L. gen.
602

L. gen. 66^d

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Die Sprachreinigkeit von Seiten ihres förderlichen Einflußes auf Sprachbereicherung.

Eine

Schulschrift,

womit zu

Anhörung einiger Reden

auf den 21. Junius 1811

in den

obern Lehrsaal der Schule zu Lübben

Nachmittag um 3 Uhr

mit

schuldiger Ehrerbiethung

einladet

M. Christian Moritz Pauli,

der Schule zweiter Lehrer.

Leipzig,

in Kommission bei Paul Gotthelf Kummer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Hochwürdigen, Hochgebohrnen,

Hochwohlgebohrnen, Hochedelgebohrnen,

Hochedeln, Hoch- und Wohlgelehrten,

Hoch- und Wohlweisen

Sämmtlichen Herren Ständen

des

Markgrafthums Niederlausitz,

Meinen

Gnädigen, Höchst- und Hochgeehrtesten Herren.

Vorrede.

Den Stolzen beleidigt Nachsicht; ich flehe für die gegenwärtige Schrift um eine recht reichliche Nachsicht. Von vielen Ursachen nur zwei oder drei. Es ist nicht leicht einen Gegenstand darzustellen, wenn man ihn von einer Seite ergriffen hat, deren Berücksichtigung bisher unterblieben ist, deren Beleuchtung eben deshalb eine zum Theil neu geschaffene Kunstsprache nöthig macht. Sodann ist in gegenwärtiger Schrift ein Gedanke durchgeführt, der nichtig scheinen würde, wäre er nicht überall mit zahlreichen Beispielen begleitet oder umpanzert worden. Diese Beispiele bestehen sämmtlich aus bloßen Wörtern und abgerißenen Sätzen. Hier eine Auswahl treffen, welche der Ermüdung vorbeuge, ist wiederum schwer. Wenn aber überdieß die Sache mit sich brachte, jenen Beispielen zuweilen eigene Wortbildungen beizugesellen — und dieses war das Schwerste der ganzen Arbeit — so fürchte ich vollends, man

werde noch nicht die ersten Bogen meines Aufsatzes gelesen und ihn schon aus den Händen geworfen haben. Denn mit dem +, das meine eigenen Gepräge von denen scheidet *), welche bereits der Gebrauch bewährt hat, kann ich wohl eher vermuthen, mir eine Schandsäule gesetzt, als hoffen, mir eine Ehrensäule errichtet zu haben. Doch das sind bloße Wörter, welche die Form des Ganzen Nichts angehen. Diese letztere betreffend, so ist das Leben eines Schulmannes nicht der Art, daß der Geist frei wirken und seinen Erzeugnißen diejenige Anmuth ertheilen könnte, welche den Leser auch an trockene Gegenstände fesselt und — was hieraus folgt.

Wie niederbeugend nun aber auch meine Besorgniß wegen dieser und anderer Aeußerlichkeiten seyn mag, mein Vertrauen zu'r Sache selbst, der ich Gehör verschaffen möchte, ist nicht minder groß, ja ich scheue mich nicht die Ueberzeugung laut werden zu laßen, daß alle Angriffe gegen die Grundbehauptung, welche ich vortrage, weit gefehlt, zum Zwecke zu gelangen, nur zu einem Anlaße

*) Nur bei den Zusammensetzungen mit Deutig S. 24 ist dieses Zeichen aus Versehen weggelaßen worden.

sich eignen dürften, die Stärke derselben um so offenbarer zu beweisen. Und zu dieser Ueberzeugung hoffe ich Jeden zu bringen, der die Geduld hat, mir bis an's Ende zu folgen, wo die Zweifel schwinden werden, welche im Anfange allerdings noch freies Feld behalten.

Eine Gefälligkeit möge mir der geneigte Leser erweisen, sich durch eine ungewöhnliche Schreibung, auf welche er mehrmals treffen wird, als **Bäßern, Häften** st. **Beßern, Heften,** nicht stören zu laßen. Wäre auch das, womit ich diese Schreibung innerhalb meiner Abhandlung selbst als nützlich für unsere Sprache zu erweisen suche, unstatthaft, so dürfte denn doch ein **Versuch,** wie man sie aufnehmen werde, um so eher Verzeihung erhalten, als er in einer Schrift von leichterer Gattung geschieht. Wenn es Jemand mitmacht in der Welt auf allerlei Weise, wir nehmen's leicht hin; warum soll mein Ae unerträglich seyn? Den Beifall, welchen die Vorschrift findet: **In keinem Stücke von dem Gebräuchlichen abweichen!** würde ich selbst vermehren helfen, wenn ich sehen könnte, daß darin die Vorschrift: **Nichts verschlechtern!** mehr ein-

beschloßen läge, als die andere: Nichts verbessern! Denn es ist mir eine ursprüngliche Scheu vor allem Auffälligen eigen und sie hat Nichts zurückbehalten an Erinnerungen, die mich immer nur von jener Schreibung abmahnen konnten. „Bäßern ist einmal dem allgemeinen Schreibgebrauche zuwider.“ Der allgemeine Schreibgebrauch ist einmal dem zuwider, was recht ist. Der Flammländer spricht dem Beßern die Abkunft von seinem ursäßigen Ahnen Baß niederd. Bat d. i. gut, wirklich zu, oder vielmehr und ganz buchstäblich zu reden, er spricht und schreibt sie ihm zu. Denn er schreibt Bäten d. i. Bäßern. Mit welchem Fuge nun sprechen wir zwar diesem Worte nicht weniger, als der Flammländer, jene Abkunft zu und schreiben sie ihm deßungeachtet ab? Kann denn aus einer stammgemäßen Schreibung, die zugleich der Aussprache gemäß ist, irgend ein Misverstand entspringen? Oder wir sprächen dem Beßern die erwähnte Herkunft nicht zu? Ja, wenn wir sprächen Bǟßer, dann allerdings würden wir sie ihm absprechen, weil aus Baß wohl wird Bǟßer, aber kein Bǟßer.

Auch der Schwede, deßen beinahe durchgängig musterhafte Schreibung uns überhaupt zeigen kann, in wie übervielen Fällen wir den Ursprung unserer Wörter durch E verklecken, schreibt Bättre nicht Bettre. Daß wir unsere Wortstämme kenntlich erhalten, darauf beruhet fast jeder Vorzug, den unsere Sprache vor andern hat, — um viele unter zweien zu befaßen — Lebendigkeit, Bildsamkeit. „Es ist klein sich durch so Etwas auszeichnen zu wollen.“ Aber war denn auch schon von Auszeichnung die Rede? Ist's einerlei Sich auszeichnen wollen und Wollen, was recht ist? Willst du aber das Rechte nur im Großen und nicht auch im Kleinen, so willst du's blos, um damit Wesen zu machen. „So muß man wenigstens den Vorwurf der Kleinlichkeit, muß Spöttereien vermeiden.“ Aus Scheu klein gescholten und bespöttelt zu werden das Unrechte dem Rechten vorziehen ist klein und feig zugleich. Warum also klein werden, um klein nicht zu scheinen? „Das Auge wird beleidigt.“ Gehört denn Falschheit auch zu dieser Art Höflichkeit, oder ist es ein Grund dem verwöhnten Kinde

Etwas darum zu gewähren, weil man's beleidigen würde, wenn man's ihm nicht gewährte? „**Du wirst die Besorgniß erwecken, daß du eine solche Schreibweise auch deinen Schülern beibringen möchtest.**“ Aber kann ich denn nicht durch die Uebungsschriften der letztern beweisen, daß ich zwischen **eigener** und **fremder** Sache sehr wohl zu unterscheiden wiße? Statt darin ein einziges von dem Schüler gebrauchmäßig richtig, stammmäßig unrichtig geschriebenes Wort zu finden, deßen Schreibung ich zur Stammgemäßheit verbeßert hätte, würde man auf viele Wörter treffen, deren stammmäßig richtige, das wahre, von den Griechen vortreflich durch Ἔτυμον bezeichnete Wortwesen enthüllende, aber brauchmäßig unrichtige Schreibung von meiner eigenen Hand zur Gebrauchmäßigkeit verschlechtert wurde.

Nicht gegründeter wäre eine Besorgniß, wenn sie in dem Einen oder dem Andern entstünde, daß meine Schüler durch eine Namengebung, dergleichen sich in den nachfolgenden Blättern vorfindet, um die Kenntniß der rechten und in jedem Fache üblichen Termen gebracht würden. Nichts weni-

ger. Denn mit dem Eintritte in den Lehrsaal umgebe und befreunde ich mich dermaaßen mit allen — ionen und — taeten und — oren und uren und — enzen und — anzen, und welche noch anders beschwänzten Herren oder Damen in unsere Wörtergesellschaft sich mögen eingefunden haben, daß gewiß keinem Schüler diese vornehmen Bekanntschaften entzogen werden.

Unter den Beschäftigungen mit unserer Muttersprache möcht' ich die alterthümliche Sprachkunde, als das Hauptfach, worauf ich gewiesen sey, vernachläßigen, dieser dritten und erheblichern Besorgniß vorzubeugen, würde ich unserer dießmaligen Schulschrift einen von ihrem nunmehrigen sehr verschiedenartigen Inhalt gegeben haben, wäre ich nicht im Stande durch eine andere Schrift, Beiträge zur Sprachwissenschaft, deren erster Band nun nächstens bey Kummer in Leipzig erscheinen wird, darzuthun, daß meine Hauptthätigkeit allerdings auf das Alterthum gerichtet sey, während ich in dem Umgange mit den heimischen Redekünsten Nichts, als eine Erholung suche, wie man sie gern einem Jeden erlauben wird.

Am wenigsten hat es mich Ueberwindung ge-

kostet, von dem Gewöhnlichen darin abzuweichen, daß ich zu unserer Schulfeierlichkeit in deutscher, nicht in lateinischer Sprache einlade. Ich befürchte hierüber gar keine Vorwürfe. Die Sprache muß sich nach dem Gegenstande, nicht dieser nach jener richten. Und warum hätte ich auch einen andern Gegenstand wählen sollen? Ist eine lateinische Gelegenheitsschrift vielleicht darum feierlicher, weil sie für einen Theil derer, welche sie einladen soll, eine Einladung in türkischer Sprache ist? Oder bringt die lateinische Einladungsschrift dem Lehrer und der Schule deswegen mehr Ehre und Ansehn, weil sich hinter das Latein ebensowohl verbergen läßt, daß Etwas Nichts, als daß es Etwas ist? Ueberhaupt, wie ein seltsam barbarisches Ding ist es, irgend eine unter uns Neuern lateinisch verfaßte Schrift, falls sie nicht zugleich für das Ausland bestimmt wurde! Wozu Etwas der todten Sprache geben, die es nicht brauchen kann, oder, ich irrte, warum die Todte brauchen, der man Nichts geben kann?

Die Sprachreinigung könnte unmöglich eine so große Anzahl von Verächtern, und, schon darum allein, von Gegnern finden, wenn man mit dem gehörig bekannt wäre, oder es genugsam erwogen hätte, was bereits die vollgültigsten Männer für sie gesagt haben. Man lese, wie sich schon Leibnitz *) über sie erklärt; man unterrichte sich von dem wohlthätigen Einfluße, den Sprachreinheit auf Volksbildung äußern würde, durch Michaelis **), Fichte ***) und den undankbar behandelten Campe †) (falls man nicht Einer jener Neuberauschten ist, deren Differenzen und Indifferenzen, Polaritäten, Constructionen und Destructionen, Factoren, Potenzen, Permanenzen, Reflexe, Capacitäten, Involutionen und Evolutionen, Productionen, Reproductionen, Selbstreproductionen, Componibilitäten, Decomponibilitäten und Inde-

*) Unvorgreifliche Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbeßerung der deutschen Sprache.

**) Ueber den Einfluß der Meynungen auf die Sprache und der Sprache auf die Meynungen.

***) Seiner Reden an die deutsche Völkerschaft vierte u. fünfte.

†) S. die dem Wörterbuche zur Erklärung u. Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke (Braunschweig 1801) vorangesetzte Abhandlung: Grundsätze, Regeln und Gränzen der Verdeutschung.

componibilitäten freylich den guten schlichten Campe bey Weitem überragen möchten; denn Leute dieses Gelichters sind die nie zu gewinnenden Feinde einer Sache, welche die Schlupflöcher zerstöhrt, in denen Unklarheit und Verworrenheit eine Rückflucht suchen). Wie sehr endlich Sprachreinheit für jede Gattung von Rede unter den Forderungen des guten Geschmackes begriffen sey, laße man sich von Klopstock *) und Kolbe **) sagen.

Viele Andere haben für Sprachreinigkeit mittelbarer oder unmittelbarer geschrieben. Gleichwohl ist in diesem anmuthigern, weil ins Leben eingreifendern Theile der Sprachwissenschaft ***) noch sehr viel und mehr, als es anscheint, zu thun. Und so wünschte ich denn die Aufmerksamkeit derjenigen, welche vielleicht ins Künftige die mit einer reinen Sprache verbundenen

*) Ueber Sprache und Dichtung.

**) S. die seinem scharfsinnigen Werke über den Wortreichthum der deutschen und französischen Sprache (Leipzig bei Reclam 1806) angehängte Schrift über Sprachmengerei.

***) Theile der Sprachwissenschaft? Und warum nicht? Die Urforschung (Philosophie; denn man verwirft den Namen Weltweisheit) hat ihren betrachtenden (theoretischen), hat ihren vorschreibenden (praktischen) Theil. Der Sprachkunde fehlt es noch an einem Regelgebäude, welches da zeige weder, was in jeder Sprache seyn müße (allgemeine Sprachlehre), noch was in den einzelnen Sprachen wirklich ist, sondern was in jeder Sprache seyn solle; es fehlt noch an einem Gesetzbuche für Sprachbildner, an einer solchen praktischen Sprachlehre, die gleichsam eine Sittenlehre der Sprache genannt werden könnte. Der Name aller bisherigen praktischen Sprachlehren bezieht sich nicht auf Sprachbildung, sondern auf Erlernung oder Anwendung deßen, was in einer Sprache bereits da ist.

Vortheile zum Gegenstande weiter gehender Untersuchungen machen, auf einen dieser Vortheile gelenkt, der bisher unbeachtet, dennoch, so viel ich übersehe, allein vermag fest die Gränzlinie zu bestimmen, bis zu welcher mit wenigen Ausnahmen, die aus dem Zwecke aller Mittheilung, verstanden zu werden, von selbst erhellen, Sprachreinigung sich erstrecken solle, dermaaßen, daß dann die vielfältigen Uebertreibungen, welche die Sache zu ihrem Schaden erfahren hat, nicht mehr zu befürchten ständen. Gelegentlich würde sich zugleich aus unserer Ansicht eine Regel für Wortaufnahme aus Mundarten ergeben.

Ich werde die Behauptung zu erweisen bemüht seyn: Nichts beschränke verhältnißmäßig in dem hohen Grade den Reichthum einer Sprache — man könnte statt Reichthum jede Art von Bildsamkeit setzen — als willkürliche Bemengung derselben mit ausländischen Zeichen; jenes Entlehnen demnach aus fremden Sprachen, woraus man gemeinhin einen Hauptgewinn für Sprachbereicheruug zu hoffen pflegt, habe, nehme ich mir vor zu zeigen, wenn es nicht mit beständigem Ermeßen des Bäßten der Sprache und der Gesetze geschieht, auf welche alles Sprachwohl beruhet, gerade die entgegengesetzte Wirkung. Ich bitte, in der Folge fortwährend auf die reiche, weil *) reine griechische

*) Ich fühle mich zu der Erklärung gegen meine Leser gedrungen, daß der eben wiederkehrende etwas ungewöhnliche Gebrauch des Weil nicht auf Rechnung einer gewißen Ziererei komme. In der gegenwärtigen, wie in einer kurz vorhergegangenen

Sprache rückzublicken, die meine Behauptung um so mehr bestätigt, als ihr Bau bey all' ihrer Reinheit an wesentlichen Gebrechen kranket.

Zuvörderst zwar, ich weiß nicht, wie sehr man den Vortheil einer Sprache verkennen müßte, wenn man unbedingt auch einsylbigen Fremdwörtern die Aufnahme unter die heimischen Sprachgeburten, oder, so sie schon aufgenommen sind, den Aufenthalt unter denselben versagen wollte. Wer unbedingt über das einsylbige Wort hinaus auf Sprachreinigung dringt, wird, mit einem Ausdrucke von Leibnitz, zum Reindünkler. Von einem hinlänglichen Vorrathe an einsylbigen Wörtern ist es zum großen Theile abhängig, ob wir uns der mehrsylbigen Fremdlinge durchgängig zu entäußern vermögen, und es kommt nicht darauf an, woher wir ein Wort erhalten haben, sondern nächst dem, ob die Bedeutung deßelben leicht zu erlernen sey — einsylbige Fremdwörter werden aber früher verstanden, als mehrsylbige — darauf, wie es fuge zur gesammten Vergliederung der Sprache. Jedes einsylbige Wort, es müßte denn der Laut zuwider seyn, paßt nun aber in die Formen aller Sprachen, kann mithin auch allen Sprachen, wenn es aufgenommen

Stelle wurde er mir durch einen offenbaren Vortheil an die Hand gegeben. Ich setzte: Die reiche, weil reine gr. Spr. statt: Die reiche und reine gr. Spr. der größern Bestimmtheit wegen; statt: Die, weil sie rein ist, reiche gr. Spr. der Kürze wegen. Sollte man mich gleichwol der Sprachverletzung anklagen, so werde ich mit Stollberg vor Gericht erscheinen. Einstweilen gebe ich zu bedenken: „Die schöne, obgleich unfruchtbare Gegend;“ „Dieses große, aber ungeübte Heer.“

wird, als heimisch gelten; es giebt oft auch dann noch, wenn seine Bedeutung wenig allgemein ist, einen Korn ab, der nach und nach in dem Boden einer triebsamen Sprache zu einem Stamme mit weitspreitigen Haupt- und Nebenästen aufgedeiht. Sylbe ist einem einsylbigen Worte gleichzuachten, weil sein E am Ende, sofern es bedeutungsleer ist, — denn in der Mehrzahl, die Sylben, hilft es die Bedeutung bestimmen — bey der Weitergestaltung verschwindet *). Es bequemt sich daher zu eben so vielen Bil-

*) So sind alle unsere in der Urweise (Infinitiv) zweysylbigen und mit einem bloßen En, keinem Eren, Ern, Elen, Eln, schließenden Aussagewörter (Verba) einsylbigen Wörtern gleichzuschätzen. Jenes En ist bloße Form der Urweise, d. i. eines aus dem Stamme des Aussagewortes gebildeten Hauptwortes und fällt bey allen andern Bildungen weg, deren Bedeutung es zu bestimmen Nichts beyträgt. Der Schlag, Beglaub + (Credit). Dagegen Unpaßenheit, Unwißenheit, wo es in der Ordnung ist, daß En bleibt.

Ich mag nicht entscheiden, ob unsere Stammväter ein mehrsylbiges Fremdwort in seiner Mehrsylbigkeit aufzunehmen wegen minderer Brauchbarkeit deßelben zur Weitergestaltung nicht für gut fanden, oder ob es ihnen widrig war, ein Wort mehrgliedrig tönen zu hören, was ihnen doch, da seine Bestandtheile ihnen fremd waren, keine Mehrheit von Vorstellungen erwäckte; genug, die Bildungsgeschichte unserer Sprache weis't ein entschiedenes Streben auf, die vom Auslande mehrsylbig überkommenen Gebilde so weit als möglich zur Einsylbigkeit zusammenzudrängen. Rund, rotundus; herbe, acerbus; wo nicht Rund und Herbe ursprünglich deutsch, obwohl mit Rotundus und Acerbus aus einer Quelle sind; Preiß, pretium; Pfalz, palatium; Pfalzgraf, comes palatii; Pilger, pelegrino. „Gerade dieß, schreibt mir ein verehrungswürdiger Schulmann, Hr. Landvoigt in Merseburg, sich einsylbige Stämme anzueignen und selbst das vielsylbig empfangene Wort einsylbig zu machen, war unsern Urvätern

dungen, wie jedes ursprünglich deutsche Wort: Sylbenzahl; Einsylbigkeit; Vielsylbigkeit; Mehrsylbigkeit; Gleichsylbig; Ungleichsylbig; Sylbenkarg (Klopstock); Sylbenreich; Doppelsylbig; Uebersylbig + (καταληκτικον); Sylbenrecht + (ακαταληκτικον); Sylbenmaas; Sylbenmeßung; Ich werde bald von einem Vortheile sprechen, den unser Sylbengesetz uns giebt (Stollberg); Sylbenzeit (Klopstock); Sylbenlänge; Sylbenkürze; Rauher Sylbentrit (Herder); Schwere Sylbenfügung; Sylbenverbindung; Sylbentrennung; Sylbenfuß; Sylbentakt; Sylbengeklingel; Sylbenvermehrung; Sylbenweise aussprechen; Scheußliches Sylbengemisch (Campe); Mit vielem Sylbengeräusche, z. B. in den Nebenwörtern Allfolglichen, Gnädiglichen, wenig sagen; Leerer Sylbenschwall; Der Ungelehrte vermag sich aus dem Sylbengewirre nicht herauszufinden (Kolbe); Das unfälige Sylbenkräusel +, womit die alteinfache Form so vieler griechischen Zeitwörter aufgestutzt wurde; Sylbenstecherey; Sylbenstreit; Sylbenkrieg; Sylbenkleinling und Sylbenkleinler; Sylbenklauber; Sylbenschnapper; Anfangssylbe; Endsylbe; Vordersylbe; Hintersylbe; Vorsylbe; Nachsylbe (in der Wortbildung); Ableitsylbe; Anhangs- Schläppsylbe (paragogische); Tonsylbe + oder Obsylbe +, welche den Vorton, Ueberton, Obton +, d. i. Accent hat; Sylbenbedeutsame + Wörter, deren

Grundgesetz für Bereicherung aus fremdem Sprachboden, wodurch der deutschen Sprache das Gepräge einer Ursprache gesichert worden ist."

einzele Sylben an sich, wie in Verunreinigen, für das Volk bedeutsam sind; Stammsylbe; Die Schwanzsylbe Tät; Sylbengeschläpp + u. s. w. Form langt mit seinen Zweigen fast in alle Gebiethe menschlichen Wißens und Thuns hinein. Ich zähle 39 Abkömmlinge davon in der Handwerkssprache. Diese übergehe ich; dafür einige andere: Krankheitsform; Solche Unformen, Misformen + wie in Charakterisiren; Urform; Grund- Wort- Sprach- Kugel- Kegel- Außenform; Einform hat Campe für Uniform, (bäßer wohl Uebereinform, Uebereinkleidung, Uebereintracht); Trennform (französischer Ablativ); Verbundenheitsform + (lateinischer Ablativ); Vergrößerungsform, Augmentativform, z. B. Braccio*ne* großer Arm; Verkleinerungsform z. B. Männ*lein*, Steigerungsformen (Comparationsf.) Biegungsformen u. s. w. Einförmig Gleichförmigkeit, Uebereinförmigkeit (zuweilen für Analogie) Ungleichförmig, Gabel- Winkelförmig, Regelförmig, Förmlich, Förmlichkeit; Formen; So hab' ich die Formzeuge an meinem Gustav gebraucht (J. P. F. Richter); Eine solche Stirn hat die Natur keinem Kinde angeformt (Herder); Abform, die man von einem Dinge nimt zum Abformen; Nach- Um- Ein- Zuformen; Etwas nach allen seinen Theilen ausformen; Formel (könnte eben so gut aus Form oder Formen seyn, als es in der Wirklichkeit aus formula ist; gleichermaaßen dürfte man nur statt des Zwitters Regiren, Régen sagen, und wir hätten in Regel einen neuen Bürger gewonnen. Nicht einmal das Geschlächt würde den Fremd-

ling verrathen. Denn: die Buckel (zur Zier), die Mangel, Mandel (das Werkzeug) die Geißel); Formelwesen; Formelunfug; Formelbuch; Gebetformel; Schwur- Betheurungsformel; Bekenntnißformel; Uebereinkunftsformeln (conventionelle); Geformelte Weltweisheit (Voß). Wie viele Zusammensetzungen sind ferner mit „Punkt" möglich, von denen ein Theil wegfallen würde, wenn wir statt dieses Wortes ein zweysylbiges, ein noch größerer Theil, wenn wir statt deßelben ein noch sylbenreicheres Wort besäßen: Entscheidungspunkt; Einfallspunkt einer Linie auf die andere; Treffungspunkt; Schneidepunkt; Anfangspunkt; Mittelpunktsgemeinschaft (Concentricität); Vergleichungspunkte; Gesichtspunkt; Gewißenspunkt. Der Uebereinkunftspunkte + fanden sich am Ende nur wenige. Berührungspunkt.

Einsylbige Wörter, denen sich einfache Formlaute fremder Sprachen beygesellen laßen *), sind also, dieß ist einläuchtend, keine unbedeutende Quelle für Sprachbereicherung. Ganz anders mit einem mehrsylbigen Ausländer. In welcher geringen Maaße laßen sich Wörter, wie Homogeneität, Assimilation, Compromittiren und alle die Ungethüme fortgestalten, mit denen nicht nur Prunkschwätzer, die über lang oder kurz vergeßen sind, sondern selbst Schriftsteller von Range, wie Brandes, der auch außerdem unsere Sprache mis-

*) Unsere Sprache hat bisher nur solche Formlaute angenommen, die ihr bey der Menge anderer Bildungsmittel, in deren Besitze sie ist, geradewegs unnütz sind; daher sie auch nur verlaßen und einsam in unserem Sprachmeere herumtreiben; Blumist, Schraffiren, Schwulität, Stellage.

handelt, das Verdärben der letztern sich recht zum Zielpunkte scheinen gesetzt zu haben?

Demungeachtet ist damit noch Nichts gewonnen. Denn, da wir auch eine Menge eigenthümlicher Wörter besitzen, welche mehrsylbig und nicht weitergestaltbar sind, z. B. Unmenschlichkeit, oder, wenn wir sie nicht besäßen, erzeugen müßten, falls wir aus dem Anbaue unserer einsylbigen Wörter den rechten Gewinn ziehen wollen, warum sollten wir uns, kann man fragen, nicht auch einen mehrsylbigen Ausländer gefallen laßen? Aber man erwäge wohl einen beynahe durchgreifenden Unterschied des mehrsylbigen Inländers von dem mehrsylbigen Ausländer, worin ein großer Vorzug des erstern vor dem letztern gegründet ist. Jener ersetzt fast ohne Ausnahme — ich rede immer nur von der deutschen Sprache und will „Fast ohne Ausnahme“ verhältnißmäßig mit dem Umfange dieses gewaltigen Sprachkörpers genommen wißen — der mehrsylbige Inländer, sage ich, ersetzt fast ohne Ausnahme das, was ihm an Einfachheit und mithin an Fähigkeit abgeht, sich in alle Bildungsformen heimischer Rede einzuschmiegen und demnach vielfältige Spracherzeugniße möglich zu machen, durch eine andere Beschaffenheit, welche für die Sprache nicht minder ergiebig ist. Der mehrsylbige Ausländer bezeichnet zwar, wie vag es auch immer geschehen möge, einen gewißen Begriff für das Volk, das ihn aufgenommen; aber die Art und Weise liegt in ihm nicht ausgedrückt, für eben

dieses Volk, auf welche er seinen Begriff dem bildlichen oder verstandesmäßigen Vorstellungsvermögen des fremden Volkes darhält; mit einem Worte: der Ausländer hat als solcher bloße Außenbedeutsamkeit. Der mehrsylbige Inländer dagegen ist in der Regel neben seiner Außenbedeutsamkeit auch innenbedeutsam *), d. h. seine Bestandtheile, wenn nur keiner derselben veraltet oder verstümmelt ist, haben auch jeder an und für sich schon Bedeutsamkeit. So kann der Deutsche wol lernen und er kann sich's merken, welchen Begriff man mit Periode verbinde; aber außerdem ist dieses, dem Griechen innendeutige Wort für ihn als Deutschen Nichts denn leerer Schall. Sein Zeitraum ist ihm ganz Etwas anderes. Er denkt einen Raum der Zeit; ersterer bringt ihm in der Vorstellung das Fließende

*) Dieß Wort ist mir in der Folge unentbehrlich. Ich würde sinnbildlich brauchen, wenn alle Innenbedeutsamkeit sinnbildlich wäre. Es giebt auch eine bildlose Innenbedeutsamkeit. Mit dem bloßen Bedeutsam reiche ich nicht aus. Bedeutsam ist jedes Wort, auch das innenbedeutungslose. Oder kann man mir eine bäßere Bezeichnung vorschlagen? Ich werde sie mit beiden Händen ergreifen. Ueberall ist mir nur an der größten Deutlichkeit gelegen. Wie aber unvernünftiges Wortbilden Dunkelheit macht, so erzeugt vernünftiges Wortbilden Deutlichkeit. Viele Stellen des Cicero würden höchst unbestimmt und dunkel bleiben, wenn er nicht hin und wieder eine neue Sprachbildung gewagt hätte. Ueberhaupt man beherzige doch, was Quinctilianus sagt l. 8. cap. de ornatu: Multa ex Graeco formata nova ac plurima a Sergio Flavio, quorum dura quaedam admodum videntur, ut: *Ens* et *Essentia*, quae cur tantopere aspernemur, nihil video, nisi quod iniqui judices adversus nos sumus, ideoque paupertate sermonis laboramus. Acron autem ait, laudem meruisse philosophum, quod hoc sit usus participio.

der leztern gleichsam zu einem festen Stande, und, da nun eine Periode in der That die bloße Vorstellung eines gewißen Zeittheiles unter der Form des Raumes und Nichts wirkliches ist, indem ja die Zeit nicht in einzelen Abschnitten stehen bleibt, sondern unaufhörlich in Nichts verfällt, so erzeugt ihm die Verbindung der Wörter Zeit und Raum zu einem einigen Worte von selbst den Begriff, zu dem er in Periode auch die Spur nicht fand. Jedoch, worauf ich hier den Vorzug stütze, den das mehrsylbige heimische Wort durch Innenbedeutsamkeit vor dem mehrsylbigen fremden gewinne, das ist nicht leichtere oder genauere Verständlichkeit, sind nicht die unermeßlichen Vortheile, welche aus dieser Verständlichkeit für Bildung des Volkes entspringen. Gleich anfänglich sezte ich mir die Gränzen der Sprache selbst zu Schranken, und, ob ich schon zum entfernteren Augenmerke ebenfalls einen erhöhteren Grad der Volksbildung habe, — ohne sie im Auge zu haben wäre über Sprachreinigung in irgend einer Rücksicht zu schreiben ein eitles Beginnen — so werde ich mich doch ausschließlich an eine näher gelegene, zunächst auf die Sprache selbst einfließende und erst von da aus auf Volksbildung übergehende Wirkung von Wörtern halten, deren Aussenbedeutsamkeit durch eigene Bedeutsamkeit ihrer Bestandtheile gesteigert wird. Ich gebe diese Wirkung an, indem ich die eingangs noch sehr im Allgemeinen dargelegte Behauptung mit den nähern Bestimmungen, welche sie durch das bisher Abgehandelte erhalten muß, solchergestalt aufführe: D i e g r ö ß e r e

oder mindere Bereicherungsfähigkeit einer Sprache steht in geradem Verhältniße mit der größern oder mindern Ausdehnung, in welcher sich an den Wörtern dieser Sprache das erwähnte Wechselverhältniß findet, wenn sie nicht innenbedeutsam sind, dann einfach, und wenn sie dieses nicht sind, dann innenbedeutsam zu seyn. Folgende Betrachtungen werden dieß außer Zweifel setzen:

1) Jede Sprache soll ihre Wortbildung durchaus dem Gesetze der Uebereinmäßigkeit (Sprachähnlichkeit, Analogie) unterwerfen. Denn nur, wenn die Sprache in ihren mehrsylbigen Wörtern bloß das Verschiedene der in ihnen ausgedrückten Begriffe verschieden, das Gleiche derselben aber überall gleich bezeichnet, vermag sie die Aufgabe befriedigend zu lösen, bey immer wachsendem Reichthume dennoch Nichts an Verständlichkeit in ihrem ganzen Umfange zu verliehren *).

*) In einer Sprache, deren Bau nach einem durchgreifenden Aehnlichkeitsgesetze eingerichtet wäre, könnte ein Wort zu bilden nicht viel mehre Schwierigkeiten haben, als ein und eben daßelbe Wort umzuenden (flectiren), wie denn auch wirklich bey Quinctilianus die Wortbildung ein bloßes Abwandeln oder Abbeugen (declinatio) heißt. Nicht sowohl erlernet werden in der innenbedeutsamen und regelförmigen Sprache die abstammenden Wörter als vielmehr bey dem ersten Hören verstanden. Der Franzose muß lernen Legislation; denn er hat Nichts in seinem Sprachgrunde, wovon Legis und Lation seyn könnte, muß lernen Bivouac (er hat kein Bey, kein Wache), Bigotterie, (von by God nach Düfresne), Tocsin, (was hilft Toquer, wenn Sin bedeutungs-

2) Wäre also auch ein fremdes Wort völlig eingebürgert, dennoch würden sich nach der in ihm ursprüng-

leer ist), Armistice, Artillerie, (war auch ein Art da, das Tollere fehlte, die wahre Bedeutung dieses Wortes, *ars arcum tollendi*, welche auch richtig davongelaufen ist, zu bewachen); wir verstehen sogleich Gesetzgebung, Beywache, Frömmeley, Andächteley, Sturm= Feuer=Lärmglocke, Waffenstillstand, Geschützkunst. Eine Hauptbemühung derer, von welchen die Sprachverbäßerung abhängig ist, worunter hauptsächlich, aber nicht allein die Schriftsteller zu verstehen, muß also dahin gerichtet seyn, alles das Vielgestaltige, was in der Sprache doch nur als Ausdruck des nämlichen Begriffes oder Verhältnißes angetroffen wird, nach und nach auf eine gemeinsame Form zurückzuführen; z. B. nach und nach zu bewirken, daß wir das einmal meistentheils durch Bar (von Baren, FERre, GERere; Erweißbar id quod demonstrationem FERT d. i. quod demonstrari potest) Ausgedrückte nicht auch wieder durch Lich (engl. like, plattd. lik, Wurzel zu Gelik, Gelich, Gleich) bezeichnen, also nicht Unvergeßlich für Unvergeßbar sagen; (zwischen Unvergeßlich und Unvergeßbar wäre ein Unterschied. Lich, Gleich ist ein Bezeichnungsmittel für das Angemeßene, Paßende, 'εοικος. Unvergeßbar hieße demnach das, was schlechthin nicht vergeßen werden kann, quod oblivionem non *ferat*; Unvergeßlich das, was für das Nichtvergeßen sich eignet, wie Abscheulich, was zum Abscheu, zum Verabscheuen geeignet ist. Dieser Unterschied sollte beobachtet werden; wir sagen aber Unbestechlich, Erweißlich, Unerforschlich völlig in der Bedeutung von Unbestechbar, Erweißbar, Unerforschbar); oder nach und nach zu bewirken, daß wir nicht mit Ung in das Gebieth von Niß einfallen: nicht Bedeckung statt Bedeckniß sagen (was zum Bedecken nützt, Nutz, Nüß, Niß); daß wir nicht eine Nachricht traurig nennen statt traurisch (denn Ig, Wurzel von Aigan, Eiga d. i. 'εχειν, so wie von Eigen, ist bestimmt, Zeichen zu bilden, die uns veranlaßen sollen, Etwas als Eigenschaft an oder in einem Dinge zu denken; Isch, obwol mit Ig verwandt, zeigt doch nur überhaupt den jedesmal am nächsten liegenden Bezug auf den Begriff des Stammwortes an; es umspannt

lich ausgedrückten Form wenige oder gar keine Neubildungen gestalten laßen. Denn nicht nur ist diese Form und ihre Bedeutung dem Volke, wenigstens dem ungleich größern Theile deßelben, unkenntlich, sondern sie würde auch, wenn sie noch so sichtbar wäre, demungeachtet in den wenigsten Fällen zu der Aehnlichkeit paßen, nach welcher das Volk seine Sprache zu einem übereinstimmigen Ganzen zu bilden versucht hat und in Bildung derselben fortzufahren, wie ich beynahe behaupten möchte — verpflichtet ist. Jedes innendeutsame heimische Wort dagegen führt dem Volke, in deßen Sprache es erwachsen, ein Bildungsmuster vor Augen, nach deßen Anleitung sich eine nicht zu berechnende Anzahl neuer und sogleich verständlicher Bildungen erzeugen läßt. Was sage ich: erzeugen läßt, da ich mit vollem Rechte sagen darf, größtentheils nach den Gesetzen der Vergesellschaftung unserer Vorstellungen von selbst erregt und hervorgerufen werden. Der glückliche Augenblick sey vorhanden, wo dir ein gewißes heimisches Wort, wenn es da wäre, ein anderes erwäcken würde. Allein statt deßelben mögen wir einen Ausländer besitzen. Sey dir immer Bekanntschaft mit der fremden Sprache gegeben, den Bau des Ausländers mögst du mit Klarheit durchblicken, also, was bey dem größern Theile des Volkes, von welchem

als Allgemeinzeichen nicht nur die besondern Sphären von Ig und Lich, sondern in sein Bereich gehört noch mannigfaltig anderer Bezug; alles dieß, damit sich die Bedeutungen von Lich und Bar, Ung und Niß, Ig und Isch überall in bestimmter und dem Wortbilden günstiger Unterscheidbarkeit aus einander begeben.

sich doch manche neue Ausprägung zur Bereicherung des Sprachschatzes erwarten ließe, gar nicht stattfindet, dieß alles sey dir zugestanden; dennoch wird dir dein Ausländer schwerlich Etwas in heimischer Rede erwäcken. Statt eines heimischen, die heimische Sprache anregenden Bildungsmusters ist deiner Seele ein Muster eingehäftet, was in einen fremdartigen Sprachbau und Vorstellungsgang eingreift, was nur in seiner Geburtssprache mit Leichtigkeit wäckt, die heimische Sprache hingegen, wie man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen darf, um eine bedeutende Anzahl von Bildungen bringt, welche in ihr alle vermöchten durch die erregende Kraft eines einzigen entsprechenden Inländers gleichviel ob unmittelbar oder mittelbar hervorgetrieben zu werden. Sonnenferne leitet uns sogleich auf Sonnennähe, Erdnähe, Erdferne; zu Aphelium findet man nur aus dem Griechischen glücklicherweise die Wörter Perihelium, Perigeum, Apogeum zusammen. (So oft man genöthigt ist, eine Sache zu benennen, für welche sich in keiner Sprache ein Name vorfinden will, wäre, sollte man denken, Nichts vernünftiger, als daß man sich geradezu an die Muttersprache wendete und aus ihren Bestandtheilen den nöthigen Ausdruck zu bilden versuchte. So aber, was thut man häufig? Man geht erst in eine fremde Sprache, ob man gleich weiß, daß auch sie für die bestimmte Sache keinen bereits vorhandenen Namen besitze; mag seyn! man zimmert einen heraus und schläppt das unverständliche Schallding in die heimische Sprache über, damit nur ja nicht in dieser die

Anzahl innenklarer Wörter sich mehre, sondern geheimnißvolles Dunkel sie, je weiter, desto lieber verhülle, wodurch denn der Gelehrte dem Ungelehrten, mit welchem er seine Bildung möglichst theilen sollte, immer unzugänglicher wird. 'Απογειον hat Ptolemäus; von Perihelium, Aphelium finde ich im Griechischen eben so wenig eine Spur als von Barometer, Thermometer, Aeronaut, Aerostat u. s. w. Dieß heißt die Ausländerey auf den Gipfel der Verkehrtheit getrieben. Indeß, jene Wörter möchten zuerst in lateinischen Schriften üblich geworden seyn. Warum bauen sich aber Deutschschreibende lieber im Griechischen als im Deutschen Wörter, wie Orthophonie und hundert andere, die jetzt erst in deutschen Schriften aufkommen und mit denen wir von Meße zu Meße immer mehr überschwämmt werden?) Nur im Griechischen wäckt Podagra ein Chiragra. Das heimische Fußgicht ist es, welches Armgicht, Darmgicht entstehen läßt. Nicht Orient wäckt bey uns Occident, sondern Morgenland gesellt sich bey ein Abendland. Das sind freylich für sich sehr geringfügige Einzelheiten; aber man dehne die Sache nur aus auf 7000 mehrsylbige Ausländer (noch mehre spuken auf unserem Sprachgebiethe umher) und undenkliche Zeiten, in denen sich hoffentlich unsere Sprachform noch wirksam erweisen wird, vergeße auch nicht in Anschlag zu bringen, daß die Verhältnißreihe (Progreßion) der von einem Ausländer unterdrückten, von einem Inländer gewäckten Bildungen nicht sowohl im Fortgange der Zeiten hinzuzählungsweise (arithmetisch) als fäl-

tigungsweise (geometrisch) aufsteige; denn jeder unterdrückte Inländer würde zu seinem Theile wieder gewäckt haben. Ließ demnach ein Ausländer einen Inländer nicht aufkommen, der in den ersten hundert Jahren auch nur 2 andere Inländer gewäckt hätte, so würde für das folgende Jahrhundert der nämliche Ausländer ungefähr (scharfe Rechnung ist da nicht möglich, wo eintretendes Bedürfniß und andere Umstände entscheiden) 4, im dritten ungefähr 8 Inländer unterdrücken. Auf die Art müßten wir in dem dritten Jahrhunderte den Besitz von 7000 Ausländern mit einem Verluste von 56000, in allen drei Jahrhunderten zusammen mit einem Verluste von 98000 Inländern erkaufen. Daß aber, wenn man von allen den vielen Umständen, welche diese ungeheure Summe nothwendig beschränken müßen, absieht, meine Rechnung eher mit zu geringen, als mit zu großen Zahlen angelegt wurde, dafür mögen etwa die nachstehenden Beispiele sprechen, welche man leicht, indem ich sie ohne besondere Auswahl hersetze, mit fruchtbarern vermehren wird. Ornat, Ambaßadeur, Grandezza, Banquet, Universität, Hekatombe wirken gewiß Nichts aus der heimischen Sprache hervor. Dagegen mögen immer, wie dieß auch zum Theil gewiß ist, die Wörter: Hochempfindung, Hochentzücken, Hochweihe, Hochamt, Hochfreude, Hochgenuß, Hochflug, (der — seines Geistes) Hochgedanke, (Wenn mein letztes Leben flieht, Stärke mich der Hochgedanke) Hochgedicht, (Homerus singt sein Hochgedicht) Hochfeier, (die — dieses Tages) Hoch-

fest, Hochgefühl, (dichterische Hochgefühle) Hochherzig, Hochkraft, Hochgesinnung, Hochsinn, Hochlaut, (der Hochlaut Menschheit. Benzel Sternau) Hochputz, Hochschmuck, (J. P. F. Richter) Hochgestalt, Hochgesang, Hochgewalt, Hochgericht, Hochherrlichkeit, Hochgeschmack, Stuve, (wornach Campe Hochgeruch bildete: Im Hochgeruche der Heiligkeit, wie: Im Geruche der Heiligkeit sterben) Hochruhm, Hochwild, Hochmeister, Hochstift u. a. mögen diese Wörter immer auf einem besondern Wege entstanden und nicht von: Hochtracht +, (z. B. des Papstes, der Lehrer an Hochschulen bey gewißen feierlichen Gelegenheiten, Ornat) Hochbothe, (Ambaßadeur, in O. D.) Hochgebärde, (Grandezza; Campe.) Hochgelag, Hochmal, (Banquet) Hochschule, Hochopfer +, (Hekatombe) angeregt seyn; so begreift man doch die Möglichkeit, wie das Bezeichnungsbild Hoch früher bey Gelegenheit einer der letztgenannten, als der vorher aufgeführten Ausprägungen sich darbiethen, wie es dann erst auf alle mit Hoch in der hier statthabenden Bedeutung übergehen und so die Sprache leicht dieses ganzen Bildungsmittels beraubt werden konnte, wenn statt des Wortes, zu deßen Ausbringung es allererst verwendet wurde, ein abheimisches Wort üblich gewesen wäre. So viel wird man wenigstens eingestehen, daß nicht alle jene Wörter der ersten oder auch der zweiten Reihe unabhängig von einander, sondern mehre unter ihnen nach Anleitung eines der übrigen entstanden seyn möchten. Man wird von selbst hiervon die Anwendung machen auf: Ehrenbelohnung,

(Honorar) Ehrengürtel, (Echarpe) Ehrengehalt, (Art von Pension. Leibnitz erhielt von mehr als einem Fürsten Ehrengehalte) Ehrenbesuch, (Visite) Ehrenerläuchtung, (Illumination. Am Abende nach seiner Ankunft veranstaltete man eine Ehrenerläuchtung.) Ehrengrab, (Cenotaphium) Ehrenhügel, (Voß) Ehrenhalle, (Pantheon, als Halle für Denkmäler berühmter Männer.) Ehrenbegräbniß, Ehrenbenennung, Ehrenbeiwort, Ehrendienst, (Einem den letzten Ehrendienst erweisen) Ehrenzeichen, Ehrendenkmal, (Die Irmensäule, vielleicht ein Ehrendenkmal des vergötterten Herrmann.) Ehrensäule, Ehrenbegleitung, (z. B. eines abgehenden verdienten Mannes) Ehrengeleit, (das man z. B. einem Fürsten giebt) Ehrengepränge +, Ehreneinzug, Ehrenmeldung +, (Ich habe deß Ehrenmeldung schon oben gethan.) Ehrendame, Ehrengeschenk, Ehrengruß, Ehrenkuß, Ehrenmal, Ehrengewand, Ehrenbild, Ehrenbogen, Ehrenbinde, Ehrenkette, Ehrenkranz, Ehrenkrone, Ehrensäbel, Ehrenschmuck, (Das Pallium, dieser Ehrenschmuck der Erzbischöfe) Ehrenrede, (noch unterschieden von Lobrede.) Ehrenschuß, (z. B. mit Geschütz bey der Ankunft eines Großen) Ehrensitz, (bey Tafel) Ehrentag, Ehrentanz, Ehrenball, Ehrenwache, Ehrenwein, (γερουσιος) Ehrentheil +, Ehrengabe +, Ehrenthum +, (γερας. 'Ου τοι τουνεκα Πριαμος γερας ἐν χερι θησει. *Hom. Il.* XX. 182.) Ehrenacker +, Ehrenland + (τεμενος.)

Allschule + (Universität, falls man den Begriff universitas literarum in Hochschule vermissen sollte)

Allsamkeit †, (Universalität) Allmittel, (Panacee) Allberge *), Allbergende Häfen, (πανορμοι) All-

*) Auberge. Wir haben viele unserer Wörter von uns in die Fremde gewiesen und erst dann wieder angenommen, wenn sie das Ausland tod gemacht hatte. Sehr begreiflich! Ein für uns innenlebendiges Wort würde ja nicht — wie wir unsere Sprache unsere eigene Schande zu sprechen gelehrt haben — weither seyn. Daß aber Auberge wirklich der Leichnam unseres Allberge, πανδοχειον, sey, darüber gestattet kaum der Umstand einen Zweifel, daß tausendmal aus Al im Französischen Au wurde: *Aumône*, (almosina, ἐλεημοσυνη) *Gaules*, (Galli) *Gautier*, (Walther) *Fauve*, (Falb) *Sauge*, (salvia) *Saumure*, (salsura) *Chauffer*, (calidus, caldus) *Heraut*, (heraldus) *Autre*, (alter) *Sauf*, *Sauve*, (salvus) *Baume*, (balsamum) *Chaux*, (calx) *Faux*, (falx) *Chaume*, *Chaumine*, (calamus, Halm) *Aube*, (alba) *Autel*, (altare) *Haut*, (altum) *Sauter*, (saltare) *Assaut*, (adsaltus) *Paupière*, (palpebra) *Taupe*, (talpa) *Mauve*, (malva) *Escaut*, (Skalde, Schälde, Schelde). Ich vermuthe, daß Aucun ursprünglich eben so wenig verneinend deute, als Rien, (y a-t-il rien de si beau?) daß es vielmehr das ital. Alcuno (aliunus) sey. *Avau-l'-eau*, (woneben auch Aval besteht; höchstwahrscheinlich aus Vallis, ja der Gegensatz À mont macht dieß so gut als gewiß.) *Paume*, (palma) *Faucon*, (Falco) *Pseaume*, (Psalmus) *Maudire*, *Mauvais*, (malum) *Saumon*, (salmo) *Saumaise*, (Salmasius). Aus Falloir wird Fallit, Falt, Faut; aus Valoir: Valet, Valt, Vaut; aus Animal: Animalx, Animaux; aus À le: Al, Au. Aehnlich sind: Mol, Mou, Molle; *Du*, (aus De Le, Del) *Aune*, (ulna) *Cou*, (aus Collum, wie Colporter zeigt) *Héaume*, (Helm; daher Guillaume) *Coup*, (colpo) *Voudrois*, (voluerim) *Foudre*, (Fulgur, Folgur) *Chou*, (caulis, colis, Kohl.) *Poudre*, (pulvis, polvis) *Anneau*, (annulus) *Pouce*, (pollex) *Pousser*, (pulsare, polsare) *Rouer*, (rollen) *Soudoyer*, (solden) *Outre*, (ultra, oltra) *Vautour*, (vultur) *Cerveau*, (cerebellum) *Poumon*, (pulmo, polmo) *Voûte*, (viell. aus Voluta, Volta. Wenigstens weis't das ^ auf einen Zusammenzug, wie Gêner aus, Gehenner, foltern) *Couteau*, (cultellus, coltellus) *Chapeau*, (capello) *Feu*, *-ue*, (felix) *Beau*, (bellus) *Beauvais*, (von den Bellowakern so genannt) *Dau-*

kampf, (Pancratium) Allgevier +, (Cubus) Allverbürgung, (solidarische Verbürgung) Allgötterey, Allkraft, (Blumauer) die Allgemeinde der Vernunftwesen, Allvater, Allmacht, Allweisheit, u. s. w. Allfäligkeit, die Alliebe Gottes, Allvollkommenheit, (Herder) Allherrlichkeit + Gottes, (Majestät) Allgesang; (vom Chore) Aber dieser Genuß ging mehr hervor aus den einzelen schönen Theilen, als aus der Allschöne des Ganzen; (Stollberg) Es entstand in der Pestalozzischen Schule ein arithmetisches Allleben; Nachdem die einzelen Berathschlagungen in den verschiedenen Landschaften gehalten worden waren, schrit man zu jener erfreuenden Allversammlung + auf der Ebene zwischen Maynz und Worms, in welcher die deutschen Großen mit bewunderungswürdiger Eintracht und Uneigennützigkeit Konrad II. für das würdigste Haupt des Reiches erkannten; Allverein +, Allgewalt; Sokrates verlachte die Allwißerei der Sophisten; Ich glaubte, Es käm ein Gott in seinem Allvermögen; Das Meer der Allvergeßenheit, (Herder) Allleser, (Benzel-Sternau) Allleserei, Allbekannt; Allgefällige Sitten; Allläuchtend; (Göthe) Allwachsam; (Ramler) Allwaltendes Wesen; Allverschlingende Zeit; Allverwüstende Zwietracht; Allverzehrendes Feuer; Allartige + Trefflichkeit; (παντοια αρετη) Der allverfeindete + Autolykos; Die allgefürchteten Normänner; Hier im Mutterarm der schönen, All-

phin, (delphinus) *Marteau*, (martel, was auch noch lebendig ist in: Il en a martel en tête, in Marteler, Marteline, Charles Martel.

erfreuenden Natur; Allzermalmende, Allerschütternde Staatsumwälzung; Und alldurchwaltend die Natur belebt; (Herder) Allbelebend; Die Tugend ist ein Allgemeßenes +; Weh ihm, dem allverfluchten Unbild; Der allumschließende Himmel; Die allverhüllende Nacht. Doch der Art Bildungen ströhmen zu Tausenden von selbst herbey. Aber weiter: Alljährlich, Allwöchentlich, Allstündlich, Allmorgens; (Schubart) Allnächtlich herunter vom Rabenstein, Allnächtlich herunter vom Rade, Huscht bleich und molkicht ein Schattengesicht; (Bürger) Alltäglich, Alltäglichkeit, Alltagskleid, Alltagsmensch, Alltagsgesicht, Alltagsseele, Alltagsgedanke, Alltagsgeschichte, Alltagsleben, Alltagsstück, Alltagspoße, Alltagswitz, Alltagsweise; (Schlendrian) Die Predigt fing wieder mit dem Alltagsliede an; Alltagskost u. s. w. Sich im Gewirre des Lebens veralltäglichen.

Schaukämpfer +, (Gladiator) Schautanz, (Ballet, wie Schautanzen für Ballettanzen d. i. nicht zum Vergnügen tanzen, sondern sich sehen zu laßen) Schauspieler, Schaupuppe (Marionette) können nicht nur unzählige Nachbildungen veranlaßen, wie Schaukünste, Schaureiter, Schauspringer, Schaubild, Schauzug +, (Art von Aufzug, Proceßion) sondern leiten auch auf Zusammensetzungen, denen ein anderer, als der in den eben genannten Bildungen statthabende Bezug des bestimmten Bestandtheils auf den bestimmenden zum Grunde liegt, z. B. auf Zusammensetzungen für den Ort, wo Etwas zu schauen ist: Schaubühne, Schaubude, Schaukreis; (Circus) für den

Ort, von wo Etwas geschaut wird: Schauplatz, Schaugang, (Art von Galerie) Schaugerüst, Schausitz.

Ich begreife nicht, warum man noch immer die nichtswäckenden Amidon, Bouillon braucht, da wir schon längst Kraftmehl, Kraftbrühe besitzen, denen sich eine Menge von Gleichbildungen anschließen laßen: Kraftsuppe, Kraftpille, Kraftmilch, (lac confortans) Kraftnuß, Krafttropfen, (Liquor) Kraftwaßer, Kraftwurz, Kraftmus u. s. f.

Kunstsilber, (Argyroide) Kunstsprache, (Terminologie) Kunstspring, (Fontaine, wovon Springbrunnen eine Art ist) Kunstgebüsch, Kunstgehölz, (Art von Bosquet) Kunstfluß oder Kunstfließ, (Canal) Kunstblitz, (vom Gewährfeuer bey Benzel Sternau) Kunstmensch, (Knigge) Kunsthöhle, (was indeß durch das einfach zu achtende Grotte entbehrlich wird) Kunstdorf +, Kunsthütte +, Kunsttrümmer +, Kunstburg +, (alle diese letztern Wörter von Werken der Gartenkunst) Kunstgeflecht, (Voß) Kunstreiter, Kunststraße, Kunstweg u. s. f.

Scheinkörper, (corpus parastaticum) Scheinwidersinn, (Oxymoron, wovon eine Art der Scheinwiderspruch) Scheingliedrig, (subarticulirt) Scheinheiliger, (Tartüfe, Hypocrit) Scheintugend, Scheinverdienst, Scheintreue, Scheinliebe; Scheinfreude oder Scheintrauer in großen Gesellschaften; Diese Worte gewähren einen bloßen Scheinsinn +; Die Scheintiefe + dieser Abhandlung; Scheingeist; Das Scheindaseyn der Gespenster; Scheinwohl, Scheinkeusch, Scheinkauf, Scheinkrank, Scheinleiche,

Scheinzorn, Scheinwurzel, (radix spuria) Scheinsilber; (Argyroide) Erdmann gab sich alle Scheinmühe, den Flüchtling wieder zu erreichen; (V. Sternau) Den Scheinnutzen eines Staates der Gerechtigkeit nachsetzen. Ich fürchte zu ermüden, wenn ich noch 79 gemeinübliche und eben darum sehr brauchbare Zusammensetzungen aufzeigen wollte, von denen allen Schein in der hier stattenden Geltung dieses Wortes einen Bestandtheil ausmacht.

Exclusive Bindwörter, Materialia, Synonymen wirken Nichts. Dagegen Ausschließungsdeutige Bindwörter, Stoffdeutige Zeitwörter, Gleichdeutige oder Einerleideutige Wörter (eigentliche Synonymen, zum Unterschiede von den sinnverwandten Wörtern) führen auf:

Anschließungsdeutige (Und) Grunddeutige (Weil) Gegensatzdeutige (Sondern) Einräumungsdeutige (Obgleich) u. s. w.	Bindwörter,
Zeitdeutige Ortsdeutige Graddeutige Zahldeutige Fortsetzungsdeutige [Ueberdieß, Ferner *)] u. s. w.	Nebenwörter.

*) Heinsius rechnet mit Andern Ferner zu den Bindwörtern. Allein kein Bindwort wirft, wie ein an die Spitze des Satzes gestelltes Nebenwort, den Träger (Subject) hinter das Aussagewort (Ferner bekriegte er die Wilzen. Dagegen:

Das entfernungsdeutige *à* oder *a*. (N., petite ville à 6 lieues de M. A millibus passuum — castra posuerunt. Caes. B. G. II. 7.) Das beschaffenheitdeutige *à*. (C'est un avis à suivre; Il est de condition à aspirer à cette charge; Il ne se mettra point dans une position à se laisser enlever ses moyens d'existence.) Das graddeutige *à*. (Il a gelé à pierre fendre; Une plaine à perte de vue; Il est fou à courre les champs; Il en est à foison.) Das befundenheitdeutige *à*. (à Paris.) Das bewegungdeutige *à*. (Aller à) Das mitteldeutige *à*. (Un moulin à eau; Travailler à l'aiguille.) Das gemäßheitdeutige *à*. (à mon goût; à votre avis; à la mode; à la Françoise.) Das preißdeutige *à*. (à 4 florins.) Das gebrauchdeutige *à*. (Terre à froment; La bouteille à l'encre.) Das zweckdeudeutige *à*. (Verser à boire.) Das rücksichtdeutige *a*. (A doctrina egregie instructus; Ab innocentia clementissimus, Cic. R. Am. 30. in Ansehung, gegen die Unschuld; Ab ingenio improbus.) Das unpaßenheit- nachtheil- schadendeutige *a*. (Ab re consulere.) Das bedienungsdeutige *a*. (Servus a rationibus, ab epistolis.) Das folgedeutige, zeit-

Während er die Wilzen bekriegte.) Eben darum sind keine Bindwörter die von Heinsius als solche aufgeführten: Kaum, Indeßen, Daher, Dann, Dennoch, Desto, [gehört als Nebenwort zum Vordersatze — Vordersatz in sprachthümlicher nicht denkthümlicher (logischer) Rücksicht genommen — dem sich der Nachsatz mit dem Bindworte Je anschließt] Doch, Eher, Entweder, Folglich, Hingegen, Jedoch, Mithin, Sonst, Vielmehr. Eine weitere Ausführung davon an einem andern Orte.

folgedeutige *a*. (A prandio ambulavimus d. i. post prandium oder vielmehr: gleich nach.) Die übermaaßdeutige Steigerung; (Λεπτοτερον, zu dünn.) Das erklärdeutige Zwar, Hic (Duabus cohortibus subsidio missis et *his* primis duarum legionum.) Das widerlegungsdeutige Aber, Αλλα; (Seyd ihr etwa gerechter? Aber ihr habt uns beraubt.) Die werthdeutige Beschränkform d. i. Genitiv; (magni facere) Die preißdeutige Verbundenheitsform d. i. Ablativ; (magno stetit victoria) Das anliegendeutige Après; (Etre après qn. Etwas von Einem dringend zu erlangen suchen.) Das mishandlungsdeutige Après; (Se mettre après qn.) Stoffdeutige Hauptwörter (materialia). Jedoch bäßer zeige ich noch an einigen Anwendungen, wie förderlich dieses Deutig der Kürze im Ausdrucke sey: Das abkunftdeutige Inger (Karlinger, Merowinger) scheint verwandt mit dem landdeutigen Ingen, (Lotharingen, Thüringen) und aus diesem leztern entsprang wahrscheinlich das gegenddeutige Ung; (Waldung, Holzung, Huthung); Nach dem reihedeutigen à hat die folgende Urweise wiederum à vor sich; (C'est à Vous à parler). Das vorhabendeutige Après muß ein à hinter sich bekommen; (Il est après à bâtir sa maison). Das nachahmungsdeutige Après muß ein De vor sich bekommen; (Ce tableau est d'après Raphaël). Die geschreideutigen Aussagewörter in Ζω haben zum Kennbuchstaben des Wortstammes nicht Δ, sondern Γ.

Mitamter + [von Amten (der amtende Bürger-

meister) und für die gewöhnlichere Bedeutung von College, in welcher dieses Wort nicht auf solche geht, die überhaupt Aemter von einerlei Art bekleiden, (alle diese sind in Amtsgenoß befaßt) sondern nur auf solche, die an einer und ebenderselben einzelen Anstalt arbeiten. Amtsgehülfe aber kann wol der höhere Mitamter vom niedrigern, aber nicht dieser von jenem brauchen] Mitewig, (coäternel) Mitdaseyn, (Coexistenz) Mitempfindung, (Sympathie) Mitverbrecher, (complice) Mitlaut, (Consonant) Mitkrieger, (Camerad) Miteigenthum, Miterbe, Mitgeburt, Mitgewinst, Mitjagd, Mithuth; Mehre Wörter können in einem Satze seyn, die hellern Mitklang (neben dem Klange des Wortes, worauf der rednerische Obton fällt) oder mehr Dehnung der Stimme verlangen; Mitbewohner, Mitgesandter und tausend andere.

Bereits Michaelis bemerkt, daß unsere Aufmerksamkeit auf Gegenstände der Schöpfung, hauptsächlich auf Pflanzen in dem Maaße steigen würde, als deutsche Namen derselben an die Stelle der fremden träten. Und würde uns wol diese Namengebung schwer fallen, wenn wir nur erst einige Fäden hätten, woran wir sie knüpfen könnten? Würde nicht ein Name auf den andern leiten, wie kein Zweifel ist, daß dieß wenigstens zum Theil geschahe in: Silberbaum, (Protea) Silberblatt, Silberdistel, Silberhafer, Silbergras, Silberschmiele, Silberfuchs, Silberfisch, Silberkäfer, Silberlachs, Silbermotte, Silberreiher, Silberkreide, Silberkies u. a. Rothkehlchen, Blaukehlchen, Steineiche, Steinlinde u. a. Sonnen=

blume, Sonnenfisch, Sonnenkäfer, Sonnenstein u. a. Adelesche, Adelfisch, Edelfalke, Edeltanne, Edelstein; Sternblume, Sternapfel, Sterneidechse, Sternente, Sternfalke, Sternflechte; (ich finde noch 25 der Art) Strahlstein, (der schweizerische Name für Krystall) Strahlenblume, Strahlwurzel; Strandgras, Strandhäring, Strandklee, Strandkohl, Strandkreße, Strandläufer, Strandpfeifer u. a. Rieseneidechse, (Krokodil) Riesengeier, (Condor) Riesenbaum, Riesenerdbeere, Riesenlerche, Riesenschlange, Riesenschildkröte, Riesenpilz, Riesenwespe; Rindenkäfer, Rindenraupe, Rindenmotte, Sommerknödel, Sommerlok, Sommerlolch, Sommerhalbente, Sommermalve u. a. Straußfink, Straußgras, Straußhuhn, Straußtaucher, Straußmilbe u. a. Was wirkt Foliär? (vom Blumenstängel) Dagegen: Ein blattständiger, wurzelständiger, gipfelständiger, stängelständiger, blattstielständiger, blattachselständiger, astachselständiger, seitenständiger Blumenstängel; Ein mittelständiger Wurzelstock. So Einseitswendige, Allseitswendige Aehre u. a.

Auch, daß man nach der einer Form neubeigelegten Bedeutung fortbildet, bringt schon an sich der Sprache Vortheil. Dieser vermehrt sich, wenn man für die gewöhnlichere Bedeutung der Form ein anderes Bildungsmittel hat und es dazu benützt, der erstern ausschließlich die neue Bedeutung anzuweisen. Das ist dann eben so gut, als hätten wir eine völlig neue Form gewonnen. Der Vorsylbe Er hatte Jemand, sofern

sie Vollendung überhaupt ausdrückt, in irgend einem einzelen Worte die bestimmtere Bedeutung einer Vollendung bis zum Tode gegeben. (Vergl. Αγνειν, Conficere) Dieß pflanzte sich fort: Einen erhängen, ersäufen, ertränken, erstechen, erschießen, erschlagen, erdrücken, erwürgen, erdroßeln, ertreten, erschmettern, erquetschen, ersticken, erlegen, u. s. w. oder gegenstandslos: Ersaufen, Ertrinken, Erfrieren u. s. w. Nun konnte es aber ein Ausländer verhindern, dem Er diese bestimmtere Bedeutung zu geben, und gesetzt, wir hätten für die Bedeutung der Vollendung überhaupt eine andere Form, so wäre der Ausländer auch Ursache oder Mitursache, daß wir allem Gesetze der Sparsamkeit, aus welcher wahre Fülle der Sprache hervorgeht, zuwider, doppelte Formen an die Bezeichnung Eines und eben deßelben verschläuderten. Es verdient wol eine Ueberlegung, ob das Deutsche durch geschickte Bedeutungsvertheilung nicht vermögen sollte, alle Formen unserer Leihsprachen mit Bestimmtheit durch die ihm eigenthümlichen Formen wiederzugeben.

Alle Anleitung, mit welcher uns das Bisherige in Bekanntschaft gesetzt hat, betraf nur einzele Wortbestandtheile. Tausend Begriffe können einen Bestandtheil, auch mehre Unterbestandtheile mit einander gemein haben. Ist jener Bestandtheil dargezeichnet für den einen Begriff, so haben wir uns zugleich für alle andere Begriffe, die ihn enthalten, ohne daß sie bereits von der Sprache dargestellt wären, einen Bezeichnungstheil gleichsam vorräthig gelegt. Es ist nun aber weiter auch der Fall möglich, daß ein ausländisches

Wort uns hindert, ein heimisches zu bilden, welches nicht nur ein zur Darstellung anderer Begriffe verwendbares Stück, d. i. einen bloßen Bildungsstoff enthalte, sondern was neben demselben zugleich eine Bildungsform in sich schließe, die eine neue in's Unermeßliche fortwirkende Bildungsübereinheit (Analogie) begründen könnte und vielleicht noch überdieß geeignet wäre, auf Bildungsformen anderer Art hinzuleiten. Großhändler (Handelsmann en gros) liefert nicht nur als Bildungsstoff Groß z. B. für Darstellung der Begriffe: Großthat, Großgebäude, Großreich + (die Großreiche Asiens) Großvolk + (die Großvölker der alten Welt) Großkraft („Voll sind die Himmel und die Erden der Großkraft deiner Ehre" nach: Follin sind himila inti erda Thera meginchrefti tiurda thinera. Ambrosianischer Lobgesang in Frankensprache.) Großmacht, Großherrscher, (deßen Bedeutung in Großherr, Großfürst u. s. w. beschränkt wird) Großsinn + (Römischer Großsinn) Großsinnig +, Großstadt; (die Großstädte Chinas) sondern eben dieses Großhändler konnte auch die Bildungsform, das Beiwort nach Abwerfung seiner Vereinigungslaute (Concretionslaute) mit dem Hauptworte zu einem einzigen Begriffszeichen zusammenzuziehen allein beginnen und so die erste Ursache seyn von unzähligen Bildungen folgender Art: Rundgebäude, Rundbeet *) Feingefühl, Zartsinn u. s. w. Da ferner

*) Zwischen Rundbeet (Rondel) und rundes Beet, Rundgebäude (Rotunde) und rundes Gebäude ist eben der Unterschied, welcher zwischen Großreich und großes Reich und überhaupt zwischen allen solchen Zusammensetzungen und ihren Auflösungen statt findet. Großreich setzet

diese Bildungsform sehr leicht auf die andere führt, auch das Nebenwort mit Beiwörtern oder Aussagewörtern zusammenzuschlingen und daraus neue Ableitungen zu machen, Schönfärber, nicht ein schöner Färber, sondern Einer, der schön färbt, Schönredner, Schönsprecher, Schönschwätzer, Schönthuerei, Schönschreibung, Schön- Wohldüftereien +, (Parfümerien) Großsprecherei, Großthuerei, so war möglich, daß, wenn durch Ausländerei das Aufkom-

eine ganze Klaße von großen Reichen und bezeichnet aus derselben ein einzeles. Großes Reich ist ein Einzeles aus der Klaße der Reiche überhaupt, neben welchen nicht nothwendig andere Großreiche gedacht werden. So: Runde Blume, Braune Kohle, ein Einzeles aus der Klasse der Blumen, der Kohlen überhaupt; Rundblume (globularia) Braunkohle, ein Einzeles aus der Klaße der Rundblumen, der Braunkohlen. Oder auch: Großes Reich wird, wie alle ähnlichen, mehr verhältnißmäßig, (relativ) Großreich mehr unverhältnißmäßig (absolut) gebraucht. Da die französische Sprache zur Zusammensetzung linkisch ist, indem sie meist das Bestimmende in zusammengesetzten Wörtern hinter das Bestimmte ordnen muß, (Zusammensetzungen, wie Chef-lieu machen in ihr eine kleine Anzahl aus gegen Zusammensetzungen, wie Garde-fou, L'entre-deux, Arcboutant) diese Zusammensetzungsweise aber dem Franzosen selbst und mit Recht widersteht, da sie aller Vernunft zuwiderläuft, so befindet sich dieser nur zu oft in der Nothwendigkeit, das, was durch ein einziges Wort gesagt werden sollte, durch zwei oder mehre auszudrücken. Dadurch entgehet der französischen Sprache nicht nur der Unterschied, welchen wir machen zwischen freier Geist und Freigeist, hohes Land und Hochland u. s. w., sondern sie wird eben dadurch auch außer Stand gesetzt Bey- und andere Wörter von solcher Gestaltung zu bilden, wie: Kleinschuppig, (à petites écailles) Freigeisterisch, Freigeisterei, Kleinstädtisch, Stiefmütterlich. Statt deßen muß sie ihr De oft auf das Ekelhafteste anhäufen.

men jener erstern Bildungsweise gehindert wurde, dieß zugleich die Verhemmung der letztern zur Folge hatte.

Daß die innenbedeutsame Sprache auch ein Bezeichnungsbild durch das andere wäcke, (Blutdurstig; Byzanz, das Ziel eines beutehungrigen Volkes; Tochtersprache, Schwestersprache; Todgläubig, Steifgläubig; Ast- und Zweigwörter aus daseyenden Stammwörtern bilden) auf diesen Umstand will ich nur einen Fingerzeig geben. Eben so sey es blos im Vorbeigehen erwähnt, wie das Innenbedeutsame einer Sprache möglich mache, einen Begriff auf eine sogleich verständliche Weise nach allen Verhältnißen, in denen er gedacht werden kann, abzuarten. An Ein in Einsicht, für welche Zusammensetzung man immer noch häufig Judicium hört, knüpfen wir, durch die Gesetzmäßigkeit unseres Denkvermögens genöthigt, die Vorstellungen vieler andern Verhältniße. Darum leitet uns wol das innenbedeutsame Einsicht, aber nicht das todte Judicium an, den Begriff Sicht auch wirklich in der Darstellung durch alle diese Verhältniße hindurchzuführen: Aussicht, Vorsicht, Umsicht, Rücksicht Hinsicht, Durchsicht, Aufsicht, Uebersicht, Ansicht, Absicht. Auf beide Umstände sey blos hingedeutet, ob sie gleich könnten weitläufig ausgesponnen werden.

Dagegen wollen wir noch einige Augenblicke bei der durch Gegensatz geschehenden Worterwäckung besonders verweilen. Sie findet theils für den bestimmten, theils für den bestimmenden Worttheil, theils für beide zugleich statt.

Für den bestimmten Theil: Mitleid, Mitfreude;

Beileid, Beifreude †; (so von Mitfreude verschieden, wie Beileid von Mitleid. Beileid und Beifreude gehen auf das Aeußere, Mitleid und Mitfreude auf das Innere) Nachweh, Nachfreude; Vorweh, Vorfreude oder Vorgenuß; (in der Vorstellung deßen, was man erwartet) Verfaßungswidrig, anticonstitutionel, Verfaßungsmäßig; Ohrgefällig, Ohrwidrig; (von Wörtern) Ohrenvergnügen, Ohrenmarter; Sprachrichtig, Sprachwidrig; Gegendienst oder Gegengefälligkeit, Gegenbeleidigung; Maasgabe, Maasnahme; (Endlich war Pestalozzi zu einer bestimmten Einsicht in die nöthigen Maasnahmen gelangt) Uebergeben, Uebernehmen; Ueberwintern, Uebersommern; Gehaltvoll, Gehaltleer; Zahlreiche, zahlarme Gesellschaft; Gemeinnützig, Gemeinschädlich; (Meister vom Eide) Stiefmutter, Stiefkind; Großvater, Großenkel; Verbäßern, Verschlechtern; Verschönern, Verhäßlichen oder Vergarstigen; (Gedike) Verdeutlichen, Verundeutlichen; (Ich habe selbst noch ein ganzes Jahr lang Landpredigten gehört, in denen fast ohne Ausnahme Luthers schöne, verständliche, kraftvolle Uebersetzung verhäßlicht, verundeutlicht, gewässert wurde) Mitursache, Mitwirkung; (Das Bestreben, die richterliche Gewalt zur gesetzgebenden auszudehnen, war Mitursache und Mitwirkung des Gemisches u. s. w.) Folgerechtigkeit, (Consequenz) Folgewidrigkeit; (Inconsequenz) Kopfüber, Kopfunter; Bergan, Bergab; Jahraus, Jahrein; Alltäglich, Allnächtlich; Nichts vermochte ihn zu enthärmen †,

Diese Nachricht entfreudigte +, entfröhligte + auf einmal die ganze Gesellschaft.

Für den bestimmenden Theil: Langweilig, (ennuyant) Kurzweilig; Kurzsichtig, Weitsichtig; Wohlmeynenheit, Uebelmeynenheit +; Wohlwollen, das Uebelwollen; (Brandes. Die Uebelwollenden, Göthe) Gutthätig, Uebelthätige Thiere; Wohlergehen, Uebelergehen; (bei Schottel Wohlergängniß, Uebelergängniß) Frohstunde +, (B. Sternau) Wehstunde +; Freudengeschrei, Wehgeschrei, Wuthgeschrei; (Joh. Müller) Uebellaunig, Wohllaunig; Uebergewichtig, Untergewichtig, Vollgewichtig; Ueberzählig, Unterzählig, Vollzählig; Die Uebermacht der Feinde, Die Mindermacht der Unsrigen; Mehrzahl, Minderzahl der Fälle; Der Mehrwerth alles versumpften oder versauerten Landes soll vergütet werden, der Minderwerth +; Einzahl, (Singular) Mehrzahl; (Plural) Abfertigen, Zufertigen; Zusagen, Absagen; Anthun, Abthun; Abbefehlen, (contremandiren, wie Abbestellen) Anbefehlen, Anfügen, Abfügen; Einbürgern, Ausbürgern; Leuten, welche äußerten, man müße es mit einem jungen Menschen nicht zu genau nehmen; wenn er sich die Hörner abgestoßen, würde er sich schon von selbst ausbuben, antwortete Luther, wie ich eben von meinem Amtsvorgesetzten, Hrn. Rector Suttinger erfahre, Einbuben wird er sich. Ein fremdes Wort für Ausbuben und Luther konnte nicht mit so schneidendem Gegensatze antworten; Einfall, Ausfall; Wird Anwesenheit verstanden, so versteht man auch Abwesenheit; Beschwierigen, Durch diesen Umstand wäre

denn die ganze dunkele Stelle entschwierigt +; Befremden, d. i. Einen fremd worin machen, Diese Entdeckung entfremdet + mich über die ganze Sache, d. i. macht mich aufhören, in ihr fremd zu seyn; Bekränzen, Entkränzen, ἀποςεφανεν; Beseelen, Entseelen; Bezaubern, Entzaubern; Begeistern, Entgeistern; Bethören, Er ist von seiner Liebe entthört +, il s'est desinfatué de son amour; Verhochdeutschen, Der Niedersachse pflegt dieses erst in späterer Zeit zu ihm gelangte Wort auf eine ganz besondere Weise zu enthochdeutschen; Verädeln, Zuweilen wird ein Wort durch den bloßen Zufall entädelt; Bewahrheiten, Entwahrheiten +; Bemänteln, Entmänteln +; Beschönigen, Zur Gnüge ist bereits von N. diese Volksunterdrückung entschöniget worden; (wo also, wie in den ähnlichen Fällen, mit einem einzigen Worte gesagt ist, daß sie vorher beschönigt wurde) Einschräg +, (convergent) Ausschräg +, Abschräg +; (divergent) Inländer, Ausländer; Ein Nordländer, Südländer; Hochländer, Flachländer; Westphalen, Ostphalen; (im alten Deutschlande) Gemeinnützig, Für alleinnützige Nachrichten bezahlt man die Zeile mit 3 Xer. (Geist der Journale. Bäßer: Einzelnützig) Eigensinn, Gemeinsinn; Eigenwohl, Gemeinwohl; Eigenname, n. proprium, Gemeinname, n. appellativum; Vortheil, Nachtheil; Blödsichtig, Blödsinnig; Scharfsichtig, Scharfsinnig; Hochsinnig, Tiefsinnig; Starkmüthig, Schwachmüthig; (B. Sternau) Weichmüthig, Hartmüthig +; Schlaffmüthig +, Strengmüthig +; Wehmüthigkeit, Ich

ging, ohne bestimmt zu wißen, warum, der Stadt Frankfurth mit einer gewißen Frohmüthigkeit entgegen und auch, wie ich hinkam, heimelte mich Alles an; Einem Etwas vormachen, Etwas vorzeichnen, Einem Etwas nachmachen, Etwas nachzeichnen; Vorbild, Nachbild; Einseitswendige Blumenähre, (spica secunda) Allseitswendige Bl. (sp. vaga, deren Blumen nach allen Seiten gerichtet sind) Großhändler, Kleinhändler; Großstädter, Kleinstädter; Die Großgeister + des Alterthums, Die italiänischen Großkünstler +; Wer erkennet hier nicht das Haschen nach dem Sonderbaren, das Jagen eines Kleingeistes und Kleinkünstlers? Zu den andern Behauptungen wollen wir lieber schweigen, da es zweifelhaft scheinen könnte, ob der Verfaßer hier scherze oder ernste; Redsälig, Der Franzose spricht unaufhörlich, daher er mehr Uebung als der schweigsälige Deutsche in seiner ohnehin beschränkten Sprache hat, und ihre Bestandtheile fertiger zu mischen und zu verarbeiten lernt; Nach Wohlfarth (Fahren, sich bewegen, auch vom Thun und Treiben deßen, was man vorhat: Fahr wohl, farewell) hatte man sonst als Gegentheil davon Misfarth; Ebenfalls, Gegenfalls; Geistarm, Herzarm; (Brandes) Oberbefehlshaber, Unterbefehlshaber; Hinterlastig, Vorlastig, von Schiffen, hinten, vorn zu sehr belastet; Vorschläger, ionicus a minori, ᴗᴗ— —, Nachschläger, ionicus a majori, — —ᴗᴗ; Vorschritt, Rückschritt; Man muß bei dem Formenreichthume einer Sprache auf verschiedendeutige Formen sehen; die Menge einerleideutiger Formen begrün-

det keinen Vorzug derselben; Starrkrämpfe +, tonische, Zuckkrämpfe +, klonische; Unterlage, Ueberlage; Halbschwester, Vollschwester; Hauptsache, Nebensache; (denn in der Zusammensetzung gelten einmal Haupt und Neben als Gegensätze: Hauptvortheil, Nebenvortheil, Hauptbedeutung, Nebenbedeutung u. s. w.) Vieldeutige, Eindeutige Wörter; (von blos einer Bedeutung) Einem Etwas aufnöthigen, Etwas abnöthigen; Ich will nicht, daß du leichtsinnig seyest, aber leichtmüthig + sollst du werden; zwischen Schwermuth und Leichtsinn liegt das schöne Mittel, der Leichtmuth +; Leichtgläubig, Schwergläubig; (Thümmel) Bedeutungsabkehrung nach Innenverbindung +, Synekdoche, nach Außenverbindung +, Metonymie; Eintracht, Zwietracht; Erstling, Letztling; Gegenkaiser, Mitkaiser +; (wie L. Verus Mitkaiser, aber nicht Gegenkaiser Marc-Aurels war) Herkunft, Hinkunft; Lerneifer, Lehreifer; Scharfsinn, Stumpfsinn; Bann- oder Hägewaßer, Freiwaßer; (wo Jedem der Fischfang erlaubt ist) Feuerfest, Waßerfest; Vorlutherische, Nachlutherische Zeit; Langwierig, Kurzwierig; Aufgang, Untergang; Mutterstadt, Tochterstadt; Mutterkirche, Tochterkirche; Muttergemeinde, Tochtergemeinde; Tochtersekte, Die mährischen Brüder sind die Muttersekte der Herrnhuther; Untergeordnet, Uebergeordnet; Volljährigkeit, Minderjährigkeit. Es war möglich, daß wir mit Zenith aus dem Arabischen nicht zugleich Nadir erhielten, auch, daß wir für diesen Begriff in keiner andern Sprache ein Zeichen

fanden. Hätten wir nun immerfort Zenith gebraucht, ohne unserer eigenen Sprache den Ausdruck Scheitelpunkt abzugewinnen, so wären wir vielleicht nie auf Fußpunkt gekommen, oder, falls wir letzteres Wort unabhängig von Scheitelpunkt gebildet hätten, so würde es doch für uns die Deutlichkeit nicht haben, welche darauf von seinem Gegensatze Scheitelpunkt zurückfällt.

Für beide Worttheile zugleich: Ausgabe, Einnahme; „Daß meine Phantasie voll Kraft, Vernichtet Welten, Welten schafft Und Höllenab und Himmelan Sich sänken und erheben kann.“ (Bürger) Seit die Deutschen angefangen haben, zum ärmlichen und zugleich gefährlichen, weil einwiegenden Ersatze verlohrener Kraft und Selbstständigkeit sich eben so ekelhaft zu schmeicheln, als sie sich ehedem ungebührlich herabwürdigten, ist eine Gattung von Leuten entstanden, auf welche der Verfaßer eines mit Hg unterzeichneten Gedichtes hinzuweisen scheint, wenn er von Deutschlingen spricht und ihnen die Ehrennamen Wortriesen und Thatenzwerge beilegt. Indeß, diese letztere Erwäckungsweise durch Gegensatz möchte von keinem sonderlichen Belange seyn, da hier die Vergesellschaftung des Gegensatzes nicht, wie in Vorweh, Vorfreude, Nachweh, Nachfreude, durch Aehnlichkeit erleichtert wird. Vielleicht findet sie unmittelbar gar nicht statt. Es scheint, sie löse sich erst in eine der beiden vorgenannten Arten auf, und, ehe man von Vorweh auf Nachfreude komme, müße man in der Vorstellung das Mittelglied Vorfreude (erste

Erwäckungsart durch Gegensaz) oder Nachweh (zweite Erwäckungsart durch Gegensaz) einschieben.

Auch für Uebertragungen wirkt der Gegensaz, wie überhaupt die Vergesellschaftungsgeseze: Fuß, Haupt, Rücken eines Berges; Tiefe, Seichtigkeit; Gründlich, Oberflächlich; Klopstocks Höhe, Hallers Tiefe, Breites Geschwäz; (Gegensaz von Höhe sowohl, als Tiefe) Fest, Schwankend; Fülle, Leere; Lebendig, Tod; Wäßerig, Feurig. Der Fremdling ist selten zugleich in eigentlicher und übertragener Bedeutung unter uns üblich, oder, wenn er es ist, so besizt unsere Sprache doch selten ein Wort, was sich als Gegensaz auf die eigentliche Bedeutung deßelben bezöge und nun übertragen auch der übertragenen Bedeutung des nämlichen Fremdlings entgegengestellt werden könnte.

Es muß jezt von selbst einläuchten, daß die reine Sprache vorzüglich geschickt sey zur Abartung eines Begriffes, d. i. zur Bezeichnung der einem gewißen Gattungsbegriffe untergeordneten Artbegriffe: Pflanzort, Colonie, Pflanzstadt, Pflanzdorf; Wohnort, Auch der Ilithyia wird von Homer eine Wohngrotte + in dem Kretischen Fluße Amnisos gegeben. Monument ist unfruchtbar für Artbezeichnung. Dagegen: Gedenkzeichen oder Denkmal, Gedenkstein, Gedenksäule, Gedenkspiele +, (etwa zum Andenken eines Urhelden, mythischen Heros) Gedenkschrift u. s. w. Eben so wäckt Certiren Nichts für Artbezeichnung. Wettstreiten oder Wettkämpfen hingegen läßt eben so viele Nachbildungen zu, als in wie viele Unterbe-

griffe die allgemeine Bedeutung dieser Wörter sich spalten läßt: Wettlaufen, Wettspringen, Wettreiten, Wettfahren, Wettschießen +, Wettsingen +, Wettdichten + (wie die sicilischen Schäfer) u. s. f.; Sprachgewohnheit, Bildungsgewohnheit +; (in der Wortbildung) Schaumünze, Schauthaler +, Schaugulden + u. s. w.; Schauplatz, Schaugang, Schaugerüst, Schausitz, Schaustube; Haltmittel, Haltthau +, πρυμνησιον, Haltrand + oder Haltleiste +, z. B. an einem abgeschieften Schreibtische, Haltkette; Alltagskleid, Alltagsrock, Alltagsweste; Losbrechen, (sofern los ungefähr das bedeutet, was Ex in: Sua in quemque culpa expetit, d. i. sofern es die grössere Gewaltsamkeit einer von Hindernißen entbundenen Handlung anzeigt) Losrennen, Losfahren, Losreiten, Losziehen, Losdonnern, Losstürzen, Losbrennen, Loshauen, Losstechen u. s. f.; Einem Etwas absehen, abmerken, abhorchen, ablauschen; Einen heruntersetzen, herunterloben; (Klopstock oder Voß ist es, ich entsinne mich nicht genau, der diesen sinnreichen Ausdruck braucht) Gegenherrscher, Gegenkaiser, Gegenkönig, Gegenpapst; Nothzeichen, (z. B. mit der Nothglocke) Nothlärm, Nothschuß, Nothgeläute, Nothfeuer; Hülfszahl, (z. B. die höhere, zum Behufe des Abziehens geliehene Einheit) Hülfszehner, Hülfshundert; Fortsetzung, Continuation, Die häufigen Rückfälle, die nur durch einen strengen Fortgebrauch des Fiebermittels abgehalten werden können; (Keller) Prangstelle +, Prangwendung +, Prunkstelle +, Prunkwendung +; (das, was

Viele, gegen den französischen Sprachgebrauch, eine Tirade nennen, eine Prangstelle, die nur in der Absicht zu prangen angebracht wird) Ableitmittel, Ableitsylbe, Ableitungslaut +, z. B. St in Gunst, von Gonnen, Durst, von Dörren, Nft in Vernunft, von Vernehmen; Ableitbuchstabe +, wie T in Gift, von Geben, to give, Haft, (Haben, to have) Pusten scheint durch den Ableitbuchstaben T aus Φυσᾶν entstanden; Thronstreitigkeiten, Thronkriege; (wegen der Nachfolge) „Aberkennen ist das Allgemeine; Abbilligen und Absprechen das Besondere. Dieses bezieht sich auf den Spruch des Gesetzes, jenes auf die Billigkeit. Abbilligen ist die Sache des Schiedsmannes, Absprechen des Richters. Leider sind die Gesetze oft so, daß der Richter Einem Etwas absprechen muß, was er ihm nicht abbilligen würde.“ Lessing, (S. dessen Leben III. 199) Hineintragen (in folgender Bedeutung: Dieser Sinn liegt nicht in den Worten selbst, er ist hineingetragen) giebt als Artzeichen solchen Hineintragens: Hineinwitzeln +, Hineinklügeln +, Hineinkünsteln +, Hineingrübeln +, Hineinscherzen + (Der wahrhaft Sinnreiche entdeckt verborgene Eigenschaften und Verhältniße, die sich wirklich an den Dingen befinden. Der Aftersinnreiche grübelt oder künstelt Eigenschaften und Verhältniße in die Dinge hinein. Diesen Sinn scherzen Sie in meine Worte hinein.)

Nicht minder leitet innenbedeutsame Artbezeichnung auf die schickliche Gattungsbezeichnung. Zu Richtscheit, Richtschnur u. s. w. findet sich leicht das Allgemeinwort Richtmittel, Richtzeug; zu Schillerei-

dechse, Chamäleon, Schillervogel — Schillerthier; zu Tagelohn, Wochenlohn (z. B. der Schneidergesellen) — Zeitlohn +, als Gegensatz eines mit der gefertigten Arbeit in Verhältniß stehenden Lohnes; zu Volksbuhler, popularis, Fürstenbuhler — Gunstbuhler; zu Bleistift, Schieferstift, Farbenstift, Kreidenstift, Rothstift, Silberstift — Schreibstift oder Zeichenstift; zu Gnadengehalt und Ehrengehalt — Freigehalt +; (Pension) zu Zwillingsbrüder, Zwillingsschwestern — Zwillingskinder. Vielleicht die größere Anzahl von Artbezeichnungen entstand, ehe man das dazu gehörige Allgemeinzeichen hatte; viele derselben tragen aber das letztere in sich, so daß man es im Bedürfnißfalle blos herauszuziehen braucht: Fleischschau, Bücherschau, (Censur) Brodschau, Deichschau, Heerschau, (Revue) Rückschau + oder Nachschau +, Revision, Lehrschau +; (für Examen dann, wenn Prüfung zu allgemein ist oder ihm der Begriff des Feierlichen abgeht) also Schau, überhaupt eine gesetzmäßige oder feierliche Untersuchung; (Etwas in Schau nehmen) Mehrfältigung +, eigentliche Multiplication als 2 x 3; Minderfältigung +, uneigentlich sogenannte Multiplication für Ausdrücke wie $\frac{1}{2}$ x $\frac{2}{3}$. $\frac{1}{2}$ ist als $\frac{1}{2}$ selbst bereits $\frac{3}{3}$ mal genommen, wenn man es demnach nur $\frac{2}{3}$ mal nimmt, so wird es nicht multiplicirt, sondern geminderfältigt; Gleichfältigung + würde als Gegensatz von Mehr- und Minderfältigung für Ausdrücke gelten wie 3 x 1. Schicklicher aber wendet man es wol zum Zeichen des Begriffes von Quadrirung an, als: 3 x 3. Dann

stellt es eine Unterart von Mehrfältigung dar; Allgemeinwort für alle Multiplicationsarten wäre Fältigung. +

Die nämliche Zerlegbarkeit innenbedeutsamer Wörter, welche einerseits die Gattungsbezeichnung, andererseits die Abartung eines Begriffes so sehr erleichtert, begünstigt auch ungemein die Abschattung oder Darstellung der feinen Farbenübergänge, Nüancen, eines und eben deßelben Begriffes: Vernunftgaukler, Sophist, Schlußgaukler +, Beweißgaukler +; Schlechtweg, Plattweg, Dürrweg; Feuereifer, (Enthusiasmus, dann, wenn Wärme nicht ausreichend) Flammeneifer, Glutheifer +, Eifergluth +, Ineifer +. (nach Ingrimm) Drangeifer +, Eiferdrang +; [Thatendrang, Wirkerdrang (B. Sternau) wären Artbezeichnungen, nicht Abschattungen des Begriffes Enthusiasmus. Bey der Abschattung muß derselbe Begriff in seinem ganzen Umfange, nur immer von einer andern Seite wiedererscheinen] Kraftfülle, (Energie, in der französischen Bedeutung dieses Wortes, wofür vielleicht Nachdruck in allen Fällen paßte) Vollkraft, Inkraft +, Strengkraft +; Folgegerechtigkeit, Consequenz, Folgebeständigkeit; Truggespinst, Truggewebe, Trugverschlingung; Hirngespinst, Hirngewebe, Hirngeburt, Hirngebilde, Hirngeschöpf; Wahngestalt, Wahnbild, Wahngebilde, Wahnding; Wahngespinnst; Etymologie wäre nach seinen verschiedenen Bedeutungen: 1) Wortforschung, Stammforschung +, (nämlich sprachthümliche) Geschlächtsforschung +; 2) Herstammung, Herkunft

eines Wortes; 3) Stammkunde +, Stammgeschichte + eines Wortes, Herstammungslehre +, Herleitungslehre +; Geschlächtschaft +, Stammschaft +, Familie, eines Wortes; Kennzeichen, Merkzeichen; Habsucht, Habgier; Rachsucht, Rachgier; Endfolge +, Resultat, Enderfolg +, Endergebniß +; Schaugefecht +, Lustgefecht +; Thronhimmel, Prachthimmel; (Baldachin, was in einer andern Bedeutung Traghimmel ist) Prachtreihe +, (z. B. bei Einzügen von Großen) Prangreihe +, Ehrenreihe +; Umformung, Reform, Umbildung, Umschaffung, Umschöpfung, Umgestaltung; (Umbäßerung gehörte zu den Artbezeichnungen) Zögling, Bildling; (J. P. Fr. Richter) Eilmarsch, forcirter, In Gewaltmärschen halb Europa durchkreuzen, Schnellmarsch; Eilpost, diligence, Schnellpost; Die Uebelwollenden, die Miswollenden; (Göthe) Scheinkönig, Pipin von Herstall königte; Vier Schattenkönige gehorchten ihm nach einander; Scheinbild, Schattenbild; Das Herkömmliche, Hergebrachte; Helldunkel, clair-obscur, Dunkelklar, Wieland, Klardüster, Düsterklar, Helldüster, Düsterhell; Sich anbequemen, accommodiren, Sich einbequemen in die bestehenden Gewohnheiten; Uebereinbildung +, Analogie, z. B. in der Wortbildung, Uebereingestaltung +, Gleichbildung +, Gleichgestaltung +, Gleichformung +, Uebereinformung +, Gleichförmigkeit; Allherrlichkeit +, Urherrlichkeit + Gottes, Majestät.

Gerade der Umstand, daß es uns so schwer fällt,

wißenschaftliche Kunstausdrücke zu verdeutschen, ist ein Grund gegen die Aufnahme derselben aus fremden Sprachen. Hätten wir nicht gleichsam die höhern Stellen in dem Bereiche unserer Begriffe fast sämmtlich mit Ausländern besetzt, so würden wir unsere eigene Sprache zur Hervorbringung von Wörtern, die jene Stellen bekleiden könnten, gefähiget haben.

Wir wären dann zugleich in den Besitz von Musterbildungen gekommen, die eine Norm zu anderweiten Bezeichnungen auch in den Fällen abgeben dürften, da uns das Ausland mit seinen Bildungen oder Unbildungen im Stiche ließe. Hoffen, unsere Leihsprachen würden schon auch jedem künftigen Mangel, den wir etwa in unserer Sprache verspürten, abhelfen, heißt doch in Wahrheit sich auf das Allerungewißeste Rechnung machen. Gute Haushälter sehen auf Vorrath; gute Sprachvorweser *) haben darauf zu sehen,

*) VORweser, (is, qui praeest, von Wesen d. i. Seyn) nicht VERweser. Gegenwärtige ganze Schrift beweiset, daß wir in unserer Sprache nur eine bis zur Einsylbigkeit gediehene Verstümmelung dulden dürfen. Eine Verstümmelung tödtet die Seele des Wortes. Man wird mir den Wohllaut entgegensetzen. Das ist nicht vernünftiger, als die Vertheidigung einer ungesunden Speise dem Gaumen übertragen. Wenn von Sprachen, die so, wie die neulateinischen, beschaffen sind, Gebrauch und Wohllaut zu höchsten Gesetzgebern der Wortgestaltung erhoben wurden, ihnen war es zu verzeihen, die in den meisten Fällen an Innenbedeutsamkeit Nichts zu verliehren hatten, folglich mit ihren Wörtern dieserseits umgehen konnten, wie der gemeine Haufe beliebte, oder wie es immer den gedankenleeren Ohren vorzüglich schmeichelte. Daß aber eine so, wie die deutsche, beschaffene Sprache den unschätzbaren Vorzug der Innenbedeutsamkeit, d. h. eine Sache des Verstandes, aufopfere dem Wohllaute d. h. dem Gegenstande

daß nicht blos für den Augenblick ein Bedürfniß befriedigt werde, was freilich zuweilen durch Entlehnen ge-

einer nur abgefäumten Sinnlichkeit, dieß ist keiner Art von Entschuldigung fähig. Und was den Gebrauch anlangt, so wird er zwar als Richter in einer untergeordneten Sphäre vor dem, wie in allen Dingen, so auch in Sachen der Sprache obersten Richterstuhle, dem der Vernunftmäßigkeit immer anerkannt bleiben; wo er aber gegen die höhern Aussprüche, die wider ihn ergehen, sich sträuben sollte, da muß er in seine Gränzen zurückgewiesen werden, sonst ist Sprachverdärb unvermeidlich und selbst der Zweck jeder Sprache, verstanden zu werden einerseits, und andererseits Alles, was man denkt und Alles so, wie man es denkt, sagen zu können, nur mangelhaft zu erreichen. Verweser entstand im Munde der Ungelehrten. Warum sollen nun aber lieber die Ungelehrten, als die Gelehrten den Gebrauch bestimmen? oder, wenn die Erstern nun einmal ihre Misgestalten in Schwang gebracht, warum soll nicht noch jederzeit dem Gelehrten das Recht zustehen, für ungültig zu erklären, was ohne seine Zustimmung geschahe. Denn, wer auch immer nur beistimmte, Verweser st. Vorweser zu sagen, bewieß eben dadurch, daß er in Rücksicht auf deutsche Sprache zu den Ungelehrten, bewieß wenigstens, daß er zu denen gehörte, die von Sprachbau, von Zucht und Pflege einer Sprache keine richtigen Begriffe haben. Mithin hat Verweser die Stimme keines einzigen Sachkundigen für sich. Keinem aber darf man wehren, sein Stimmrecht geltend zu machen. Aus dem bei der Unkunde und Feigheit gleich beliebten: Usus est tyrannus zieht man einen ganz verkehrten Schluß. Wenn Jemand ein Tyrann ist, so folgt nicht, daß man ihm gehorsame, sondern, daß man ihn züchtige. — Ich vermuthe, das nämliche Aussagewort, welches ich eben gebraucht, müsse eigentlich VORmuthen heißen. (Vorausmuthen, ehe man noch über die Sache Gewißheit hat.) Muthen sagte man nicht blos von der Gemüths- sondern auch von der Geistesthätigkeit. Hatte man das O einmal angefangen kurz auszusprechen, wie in Vorwerk, Hochzeit, so war der Uebergang in E ganz leicht. Die Ableitung von dem niederd. Moten, begegnen, (hier von dem, was Einem ungesucht in seinen Gedanken aufstößt. S. Vorrath von all. Anmerk. von B. v. H. Leipz. 1795. S. 121)

schehen kann, sondern daß es auch an Mitteln nicht gebreche, alles künftig Gedachte klar und mit Leichtigkeit in der Sprache vernehmbar zu machen. Allenthalben müssen wir den Vortheil der Sprache im Ganzen in's Auge fassen und keineswegs mit ihr umgehen und schalten, als wenn sie für uns allein und nicht auch für die Mitlebenden, nicht auch für die kommenden Geschlächter da wäre. Oder sollen diese lieber jedesmal ihre Gedanken gleich zuschneiden nach dem Prokrustesbette *) einer abgeschloßenen, nie weiterschreitenden Sprache? „Die französische Sprache, sagt Kolbe, ein Mann, der auf französischen Schulen erzogen und in französischer Sprache Schriftsteller wurde, die französische Sprache hat nur eine algemeine Form, die dem Schreibenden blos unter der Bedingung wilfahrt, daß er vorher alles ablege, was seinen Geist auf eine eigenthümliche Weise bezeichnet." Und Michaelis: „Der Deutsche kann ausdrücken, was er will, der Franzose muß sagen, was er kann." Das Wesenall zeigt sich in immer neuen Gebilden; in sich bleibt es immer dasselbe, immer auf denselben Gesetzen beruhend. Also auch soll die Sprache sich zwar immerdar in den Bahnen einer unwandelbaren, überall einstimmigen Regel-

will mir darum nicht gefallen, weil wir ihr zufolge sagen müßten: Es vermuthet mir, nicht: Ich vermuthe; es müßte denn auch hier jene Begriffsverwechselung obwalten, nach welcher wir sagen: Es beliebt mir st. Ich beliebe es.

*) Prokrustes, ein Räuber aus der griechischen Urzeit, pflegte bekanntlich die Fremden auf einem Bette oder Brete auszuspannen und so viel von ihren Gliedmaaßen wegzuschneiden, als in jenes oder auf dieses nicht paßen wollte.

förmigkeit bewegen; aber dennoch soll sie ihre Schöpferkraft an immer neuen Gebilden bewähren, oder vielmehr, eben dann, wenn sich die Sprache immerwährend in den Bahnen einer unwandelbaren, überall einstimmigen Regelförmigkeit bewegt, und Alles außer sich liegen läßt, was Theil ist eines fremden Zusammenhanges, kann sie nicht anders als sich jene Jugendkraft erhalten, bei welcher sie nicht müde wird zu schaffen und der Forderung zu genügen, welche Klopstock mit den Worten an sie macht: „Ich denke, wie ich will und die Sprache muß mir folgen.“ Denn wo nicht Einheit herrschet, da zerstöhret Eines das Andere, ja Eines mag nicht aufkommen vor dem Andern. Wo aber Einheit herrschet, da fördert eines das Andere.

Wohl nähret sich eine Sprache mit fremden Gewächsen, aber nicht mit fremdartigen, und auch nicht sowol durch äußeren Zusatz, durch Verstärkung vielmehr ihrer innern lebendigen Regsamkeit bildet sich eine Sprache. Nur durch unabläßige, grundfaßende Bearbeitung ihrer selbst verschafft sie sich gleichsam die Werkzeuge, alles das in ihrem Schooße verborgene Gold, was sie der Menschheit schuldig ist, hervorzugraben. Aus einer lingua franca, einem Ungemische, aus Türkischem zusammengefloßen und den Sprachen aller nach Kleinasien handelnden Völker, kann nicht eher ein Kunstwerk hervorgehen, als Horazens Menschenhaupt mit Pferdenacken und einem Bestecke allfarbiger Federn

Undique collatis membris, ut turpiter atrum

Desinat in piscem mulier formosa superne,

zum Schönheitsmuster wird. Dieses eben, die grössere Innenordnung der deutschen Sprache ist es, was Villers zu dem Ausspruche berechtigte: Les Allemands ont une *langue*, les François n'ont qu'un *jargon*.

Und ehe wir neue Ausländer einschläppen, die doch dem Mehrtheile unverständlich sind, so, daß der einzige rechtmäßige Zweck, den man mit ihrem Gebrauche verbinden kann, wenig erreicht wird, laßt uns lieber eine Zeit lang unsern Mangel fühlen, so drückend als möglich fühlen. Gerade der Mangel wird das kräftigste Erregmittel neukeimender Bildsamkeit seyn. Alle unsere Sprachformen entstanden aus Mangel an einfachen Zeichen, ich meyne an solchen, welche ohne alle anhangende Form die Bedeutung eines bestimmten Stammwortes und die Bedeutung der Form, mit welcher man bey diesem heilsamen Mangel das bestimmte Stammwort in dem abgeleiteten Zeichen mußte auftreten laßen, in sich vereinigt hätten. Deswegen wurde das Griechische so formenreich, weil ihm die Wege zum Ausplündern anderer Sprachen, was immer nur todten Reichthum aufhäuft, abgeschnitten waren, oder weil der Grieche zu richtig fühlte, als daß er solche Wege, wenn sie ihm auch offen standen, hätte betreten sollen.

Mögen meine Leser die kleine Abschweifung, nicht von der Sache im Ganzen, sondern von einem Theile der Sache entschuldigen, welcher ohne Unterbrechung

vielleicht zu sehr ermüdet hätte. Auf eine Weile noch führe ich einige Schritte zurück.

Die Fortwirksamkeit, oder, wenn dieß Wort seinen Sinn nicht deutlich genug aufschließt, die Wäck- und Anregungskraft innenbedeutsamer Sprachgebilde wird am vollständigsten durch die Wörterbücher bestätigt. Die in denselben aufgeschichtete Menge gleichgeformter Wörter läßt nicht selten alle Erwartung hinter sich. In der Bedeutung mancher Wörter liegen Begriffstheile, von denen man beim ersten Blicke nicht glauben würde, daß sie zugleich Theile anderer Begriffe seyn und ihre Zeichen also in andere Bezeichnungen mit eingehen könnten; höchstens würde man solchen Wörtern, bei dem ersten Ueberschlage, Vorbildlichkeit nur für eine unbedeutende Zahl anderer Begriffe und Zeichnungen zugestehn wollen. Die Wörterbücher zeigen oft das Gegentheil und beweisen, wie kein innenbedeutsames Spracherzeugniß so gering zu achten, daß aus einer ihm zukommenden Anleitungsfähigkeit auch nicht einiger Beitrag für den, wenn gleich noch so reichen, doch in Vergleich mit der Anzahl möglicher Begriffe allezeit äußerst bedürftigen Sprachschatz zu hoffen seyn sollte. Und hat auch dieses oder jenes Wort in langer Zeit der Neubildungen nur wenige hervorgerufen, so ist damit immer nicht die Möglichkeit vieler andern widerlegt. Indem ich auch dieses alles durch Beispiele darthun muß, kann ich der hier dringender, als vorher, an mich ergehenden Anforderung nicht ausweichen, hin- und wieder vorhandenen Wörtern durchaus neue anzuschließen, und wo soll ich diese hernehmen, wenn

nicht aus eigener Werkstatt? Ich zweif'le, daß ich ganz glücklich seyn werde; denn ich weiß es, was ein absichtliches und abgenöthigtes Wortprägen gegen eine Zeichengebung ist, die einerseits zwar bedingt werden mag durch vorschwebende Musterbildlichkeit anderer Wörter, im Uebrigen aber aus der frischen und kräftig beiwirkenden Gegenwart erregender Umstände freiwillig hervorspringt. Man nehme, was ich jetzt im Drange der Arbeit vermag und laße etwaniges Mislingen nicht zur Schmälerung einer Sache gereichen, deren Werth unabhängig von der Art ihrer Ausübung oder Darstellung besteht. Hintergehen, Hinterführen, Die Liebe hinterschleicht einen wie ein Dieb, H. Sachs; Hintertreiben, Eines Gewinn hinterfangen +, quaestus alicujus intercipere, Hinterspielen + d. i. auf künstlich angelegte Weise, da man heimliche Mittel spielen läßt, hintertreiben; Gebärdenspiel, Mienenspiel; Hinterlistig, Hintertückisch, Hinterhältisch d. i. zurückhaltend, versteckt, Hinterspöttisch +, ironisch; (vielleicht auch Hehlspöttisch + oder Heimspöttisch + nach Heimtücke) Langwierig, Tagwierig, ephemerisch; Stadtkundig, Landkundig, Weltkundig; Sinnverwandte, ihrem Sinne nach, Stammverwandte +, ihrer Abstammung nach, Bildungsverwandte +, ihrer Bildungsform nach, Lautverwandte, ihrem Laute nach, verwandte Wörter; (Die Namen Papa, Mama haben in den ungleichartigsten Sprachen ihre Lautverwandte, Campe) Unsere Sprachverwandten +, die Holländer, Dänen, Schweden, Isländer, Engländer; Schutzverwandte, Bundesver-

wandte, Joh. Müller; Glaubensverwandte +, wie die verschiedenen christlichen Kirchen; Fürsorge, Fürsprache, Fürbitte; Und: Fürwort, pronomen, Fürkönig +, Vicekönig, Fürgeschäft +, Fürarbeit +, die man an der Stelle eines andern thut, z. B. eine Fürpredigt +; (Fürpredigten werden hier nur im Nothfalle gestattet) Nothfall, Kein Nothvergehen +, keine Nothlüge, kein Nothverrath + u. s. w. läßt eine Vertheidigung zu, Nothbehauptung, Das Ptolemäische und Brahische Lehrgebäude enthält eine Menge von Nothsätzen, Die Sprachlehre ist noch voll von Nothregeln +, von solchen Regeln, die man aufstellt, weil man sich aus Unbekanntschaft mit dem Wesen einer Form oder Fügung nicht anders zu helfen weiß, Nothbehelf, Notherklärung +, Nothgeständniß +, Die Versuche der Aerzte an Kranken sind nur als Nothversuche + zu entschuldigen, Das Stillschweigen dieses unterdrückten Volkes rührt nicht von dumpfer Gleichgültigkeit her; es ist ein Nothschweigen +, Eine bloße Nothmäßigung +! er ist ganz anderen Sinnes, Nothhülfe, sofern es eine Hülfe ist, von der man nur im Nothfalle Gebrauch macht, Nothheer +, exercitus subitarius, Alle solche Wörter bleiben nur Nothwörter, Zeugen unserer bisherigen Armuth, In den Nothgebrauch eines fremden Wortes willigen, Nothbefugniß fremde Wörter aufzunehmen. Es waren Nothschenkungen +, durch welche Kaiser Heinrich III u. IV die Zahl ihrer Kammergüter so sehr verringerten, daß sie aus ihnen kaum noch einen standesmäßigen Unterhalt bezogen, und der Vertrag, den Paschalis II

mit Heinrich V wegen der Belehnung mit Ring und Stab schloß, und den er nachmals widerrufte, war ein Nothvertrag +, Nothfriede +, Nothbündniß +, O! B. ist bald auf unsere Seite gebracht; seine Freundschaft mit N. ist eine Nothfreundschaft +, (sinnverwandt mit Zeitfreundschaft) Nothverzichtung +, Nothdienst, Reiske, Einen Nothschritt + thun, Nothunterwerfung +, Nothunterthan +, Nothhuldigung +, Noth= + oder Zwangsteuer +, Art von Tribut, Nothschatzung, sagt der Oberdeutsche st. Brandschatzung, Nothheirath +, (zu welcher der Zwang in den Umständen liegt, Zwangsheirath, die von den Aeltern oder Andern erzwungen wird) Nothversprechen +, Nothbewilligung +, Die Britannier wählten den Cassivellaun zu ihrem Anführer gegen den Cäsar nicht aus Anhänglichkeit; es war eine Nothwahl +; sie hätten sonst doppelte Feinde gehabt; Nothausflucht +, Nothwähr, Nothrecht, Nothnagel, Nothreise, Nothschnitt, z. B. der Kaiserschnitt, Nothtaufe, Nothweg, Nothfeuer, ein Zeichenfeuer derer, welche sich in Noth befinden, Zeichenschuß +, Zeichenschrei +; Eigensinn, caprice, Eigenwille, Eigenköpfig +, im scherzhaften Tone, Du machst alles nur nach Deinem Kopfe; diese Eigenköpfigkeit + hat auch Deine Frau, Er verfuhr mit abscheulicher Eigenmacht; und Eigen ohne verächtlichen Nebenbegriff: Eigengut, All=Od, allodium, d. i. alleigenes, erb= und eigenthümlich zugehöriges Gut, Eigenthätigkeit, Eigenwürde, im Gegensatze der durch Aeußerlichkeiten ertheilten Würde, Eigenansicht, zuweilen für sub=

jektive Ansicht, Die Eigenzwecke + der Staaten, (zuweilen für Intereße) Eigenleidenheit +, Art von Idiosynkrasie, oder auch, und vielleicht noch bäßer, für Idiopathie, Eigenbildlichkeit + einer Sprache, die den Wörtern einer Sprache eigenthümliche Sinnbildlichkeit, (Wiewol es größtentheils unmöglich ist und da, wo die Möglichkeit statt findet, immer noch meistentheils abgeschmackt bliebe, die Eigenbildlichkeit der Sprache, aus welcher man übersetzt, mit zu übertragen, so giebt es doch einige Fälle, wo dieß geschehen muß) An Eigenthümlichkeit für Charakter in der hierhergehörigen Bedeutung dieses Wortes will man sich nicht befriedigt finden. Irgend ein Ich-weiß-nicht-was soll in Charakter stecken, das dem Eigenthümlichkeit abgehe. Ich will versuchen mich diesem Etwas zu nähern. Vermißt man in Eigenthümlichkeit die Bezeichnung ausdrücklicher und hervortretender, hervorstechender Eigenthümlichkeit, warum nicht Eigengepräge +? (Sittengepräge bildete Campe für Charakter in sitthümlicher, moralischer Bedeutung, da auch hier Gesinnung, Grundsätze nicht genug sagen sollen) Oder mangelt in Eigenthümlichkeit die Bezeichnung wesentlicher Eigenthümlichkeit, warum nicht Wesen selbst, oder Wesensbeschaffenheit +, Grundbeschaffenheit +, und mit Hineinziehung des Nebenbegriffs ausscheidenden Wesens Eigenwesen +, Eigenwesung +, wenn anders Wesen in der Bedeutung von Wesentlich seyn, so: Es weset hier, ist hier wesend, daß u. w. angenommen wird. Ich fand es auf diese Art in einer der Schellingschen Schriften gebraucht, deren

Sprache mich freilich nicht minder anwidert, als ihr Inhalt empört. Womit sollen wir aber Charakterisiren wiedergeben? Bezeichnen ist zu weit. Vielleicht durch Auseignen +, Beeignen +, (wovon sich für Charakter auch Beeigniß + sagen ließe) oder Bemerkbaren +, Bekennbaren +, nach Vereinbaren d. i. vereinbar machen? (Die Lüge bekenntbart meist innere Feigheit) Eigenhändig, Eigenwörtlich + (Homer will uns im letzten Gesange der Odyssee das endliche Glück des Odysseus im Gegensatze mit dem Misgeschicke des Agamemnon, Penelopes treffliche Tugend im Gegensatze mit Klytämnestras Schandthätigkeit schildern. Er hätte das eigenwörtlich thun können; als Heldendichter aber lös't er sein eigenes Urtheil in Handlung auf. Er führt uns mit den Seelen der Freier in die Unterwelt und legt die genannte Schilderung dem Agamemnon in den Mund. So vielleicht möchte jene Todtenbegleitung und Unterbrechung der ordentlichen Erzählung zu rechtfertigen seyn) Eigenweg +, Eigenpfad + z. B. der Fürsten bey Lustschlössern; Und Eigen in einem andern Verhältnisse zu dem dazu bestimmten Worttheile: Eigenlob, Eigenruhm, Eigendünkel, Eigenliebe, Eigengier, Eigensucht, Egoismus, Eigenhülfe, Schiller; In einem noch andern Verhältniße: Eigenpost, (Extrapost) Eigenbote, (Expresser) u. s. w. Schautragen, Schauführen; Währpfahl, Pallisade, Währbaum, Währgatter u. s. w. Warnzeichen +, Warnpfahl +, z. B. an Badeplätzen u. s. w. Leihbank, Lombard, Der Vorrath unserer Leihsprachen +, der griechischen, lateinischen, französischen, muß für uns doch

irgend einmal erschöpft seyn. Wie dann, wenn wir unserer Sprache nicht eigene Fähigkeit eingeinnigt, sich im Bedürfnißfalle helfen zu können? Ich bildete eben, an Beibringen nicht denkend, Eininnigen, um das mir vorschwebende Insinuiren zu umgehen. Also auch: Der Sitte unserer Voraltern, ihre Kinder kurz vor Schlafengehen durch Gebet und geistliche Betrachtungen zu erheben, wäre Erneuerung zu wünschen. Es scheint, womit man vor Schlafengehen den Geist erfülle, das werde während des Schlafes mit dem Gemüthe verinnigt. Vater (Lehrbuch d. allg. Sprachl.) sagt: Hauptwörter, wie Beßerung, Verschlimmerung bezeichnen eine Steigerung der Eigenschaft oder des Zustandes; indeßen dürften schwerlich in wirklichen Sprachen Beispiele für andere Begriffe als die eben angeführten gewöhnlich seyn." Das Griechische will ich zu den unwirklichen Sprachen zählen; allein das Deutsche ist doch wirklich genug, um das Befremden zu rechtfertigen, wie Vatern die allgebräuchlichen: Erleichterung, Verschönerung Verlängerung, Schmälerung, Vergrößerung, Verminderung, Verkleinerung, Erweiterung, Verengerung, Verfeinerung, Milderung entgehen konnten. Aergerniß möchte nicht hierher gehören. Wahrscheinlich wurde damit unmittelbar die abgeleitete Bedeutung von Sich ärgern verhauptwörtlicht, und hätte es auch jemals der ursprünglichen Bedeutung von Aergern — das Uebel ärgert sich, sagt der Oberdeutsche noch jetzt — geantwortet, so würde es doch ziemlich mit Verschlimmerung zusammenfallen. Dagegen sind Veröfterung, wovon Ver-

öfterungswort, Frequentativ, Verallgemeinerung auch nicht mehr selten. Wie will das Volk in Deterioration der Steigerungsform gewahr werden, die ihm in Verschlimmerung unter die Augen springt, wie will es folglich nach Deterioration eben so fortbilden, als es fortgeblidet hat nach Bäßerung, Verschlimmerung? Schutz- od. Schirmbündniß, Schirmvertrag, Macedonien wurde für frei unter der Schirmherrschaft der Römer erklärt; Schiedsrichter, Schiedsspruch, der Ausspruch des Schiedsrichters; Feingefühl, Delicateße, Feinbenehmen + gegen die Frauen ist ein Damm wider niedrige Lust; Halsstarrig, „Desto härter und halsadriger hält er über allem seinem Dinge“ sagt Witzel von Luther; Buntschäckig, Wenn du bei den Gelehrten und Verständigen predigen sollst, so magst du deine Kunst beweisen und die Stücke so buntkraus machen und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volke bleibe auf einer gewißen ewigen Form und Weise; Luther. Ueberflügeln, Den andern, so es bäßer können, d. i. die allerdings Nichts können und aber sich dünken laßen, daß sie alles können, bedürfen dieses meines Dienstes nicht, ohne daß sie es überklügeln und übermeistern mögen; Luther. Buntkraus, Ueberklügeln, Uebermeistern scheinen Wörter zu seyn, die Luthern in dem Augenblicke selbst, da er ihrer bedurfte, nach Anleitung irgend zweier schon vorhandenen Wörter entstanden. Wenigstens ist es Luthers sonstige Art, durch Macht und Gewalt des Gedankens die Sprache mit sich fortzureißen. Solcher augenblicklichen, den Ge-

danken auf der Stelle genau umkleidenden Schöpfungen ist eine unreine Sprache nur selten fähig. Man muß aber die Sprache so hägen und einrichten, daß sie Wörter für jedweden Begriff liefern könne, auch wenn derselbe nur ein einzigesmal Gegenstand der Darstellung werden sollte, [wie dieß der Fall seyn dürfte mit Pfeilername in: „Die Gelehrsamkeit, welche bekanntlich Alles weiß und auch Alles zählt, wie erzählt, giebt uns ein Verzeichniß von nicht weniger als 59 Achillen. Was seltsam hieran scheinen mag, verliehrt sich für den schlichten Sinn, wenn er sich der Bewunderungslust der Menschen an großen Namen erinnert und der Lüsternheit der Menschen nicht vergißt, welche so gern das Hüttchen ihrer Eitelkeit an den Palast (das Großgebäu) eines hohen Ruhmes lehnen. Hat nicht auch die alte neue und die neue neue Zeit solcher Pfeilernamen mehr als einen?“ B. Sternaus Jason; oder mit Maulhaben in: „Eben in dieser, bei einem gebildeten Volke fast unbegreiflichen Sorglosigkeit, womit wir im Gemeinleben unsere Sprache handhaben (maulhaben wäre der treffendere Ausdruck) liegt auch der Grund u. s. f.“ Kolbe.] Schnellbildungen der Art scheinen, so viel ich aus meiner Lesung alter Schriften in unserer Sprache urtheilen kann, bei unsern Vätern weit gewöhnlicher, als bei uns, gewesen zu seyn. Seit die Ausländerei unter uns herrschend geworden, — zum Theil auch eine Folge des 30jährigen Krieges — sind wir, so scheint es, in eigenen sprachischen Hervorbringungen, zaghafter geworden. Zu fügen wißen wir kunstreicher, unsere Alten schufen mehr,

auch wo sie minderes Bedürfniß trieb und größere Schwierigkeiten abschrecken konnten. Was hierbei das Wichtigste ist, es kann einmal nöthig werden, die gesammten oder einige Wißenschaften in eine ganz neue Form zu gießen. Diese Nothwendigkeit würde von dem Bedürfniße einer neuen Kunstsprache begleitet seyn, und letztere wird um so leichter erfunden werden, der erfundenen wird eine um so größere Bestimmtheit und Verständlichkeit beiwohnen, je bildungsfertiger die Sprache ist. Niemand kann wißen, welche Wendung die Wißenschaften noch nehmen werden. Die Sprache muß die Wendung mitmachen. Bedeutungswendungen, Tropen, sind häufig unzulänglich, indem sie einen zu vielfachen Sinn zulaßen, und können selten so glücklich hervorgebracht werden, wie etwa Fordern der Göthischen Farbenlehre. (Eine Farbe fordert die andere) Ja um nur übertragen zu können, muß man zuweilen vorher bilden, wie Abklingende Farben bei Göthe. Vieles habe ich auf dem Herzen, deßen ich mich hierbei entschütten möchte; aber Zeit und Zweck dieser Schrift gebiethen zum Abschluße zu eilen; ich kehre zur Hauptsache zurück. Maulchrist, Maultapfer; Jaherr, Jafreundschaft; Zeitgeist, Aber ein so plötzlich entstandenes Feuer mußte nach den Zeitbegriffen vom Feuergotte kommen, Zeit- und Weltbildung, (von Pestalozzi im Gegensatze der Menschenbildung für eine blos der Zeit angepaßte Bildung gebraucht) Zeitmensch, Pestalozzi, Zeiterziehung, Zeitgeschwätz, Zeitgeschmack, Predigten über verschiedene Zeitgegenstände; Und Zeitgeist, Gemein-

geist; Die Zeitlose, Die Blattlose, (la jonciole) Die Vergleichlose + oder Steigerungslose +, Positivform in der Sprachlehre, nicht gewagter als die vorstehenden Muster; Endzweck, Endursache, Endbescheid, Endbeschluß, Endurtheil, Der Endspruch war und blieb, Das Endziel der Unternehmung, Der Enderfolg + (Resultat) der Sache wird seyn, daß u. s. w.; Endsteigerung +, Superlativ; Machtgeboth, despotischer Befehl, Machtwillkür, Machtgewalt, Machtherrschaft, Despotismus, Wieland, In keiner Sprache übt der Gebrauch eine so machtherrische, despotische, Gewalt als in der französischen, Machtsprecherisch, dictatorisch, Machtsprecherei, Jener thut Machtsprüche, dieser Machtthaten d. i. höchst wüllkürliche, J. P. Richter, Machthandlung, J. P. Richter, Machtwort, Machtsprung +, salto mortale, (Jeder Sprung im Denken und Urtheilen ist willkürlich; der salto mortale ist es in einem höheren Grade; er ist also ein Machtsprung) Die Römer konnten zu der Ottonen Zeiten bei ihrer ewigen Getheiltheit einer auswärtigen Machtentscheidung nicht entbehren; Bluthochzeit, Blutgastmal +, oder nach Schreckensherrschaft, Terrorismus, Schreckensgastmal +, dergleichen Otto *II.* anstellte, als er die römischen Hauptleute, welche ihn verrätherisch in der Schlacht mit den Griechen und Sarazenen verlaßen hatten, plötzlich enthaupten ließ; Trägergegenständliche + Aussagewörter, reciproke oder vielmehr reflexive d. i. solche Aussagewörter, die außer der Gegenstandsform des in einem Fürworte wiederholten Trägers (Subjects) keine andere Gegenständlichkeit

zu sich nehmen, als: Sich entsinnen, Trägerleidentliche + Aussagewörter, media; die in ihrer Bedeutung den Träger als leidenden Gegenstand einschließen; Andachtswandrer +, Pilger, Andachtsreise nach Loretto, Beiträge zu einer Wissenschaft, Nachträge zu einem Werke; Gliederriß, Gliederbau, Gliedersatz, Periode; Redsäligkeit, Aehnliche Beispiele von vorschneller Fragsäligkeit, G. Forster; Schriftsteller, Tonsteller +, Componist; (Das schon gebräuchliche Tonsetzer gefällt mir seiner Aehnlichkeit mit Schriftsetzer wegen weniger) Rechtschreibung, Rechtsprechung, Orthoepie, Rechtbildung + der Wörter, Rechtbetonung, Orthotonie; Pflichtvergeßen, Schwurvergeßen, Meisner; Bundbrüchigkeit, In Erwägung ihrer wiederholten Treubrüchigkeit ward der Schluß gefaßt; Obwalten, Obhand, Denn mein ist im Hause die Obmacht, Du hältst ihr nicht Obstand, Klopstock, Obherrschen, Obsitz +, Residenz, Obstab +, Scepter; (beides vielleicht zu gewagt) Darwägen, Darzeigen, Darstellen, Darlegen führen den Nebenbegriff der Oeffentlichkeit, Sichtbarkeit und größern Genauigkeit bei sich. Also: Darredner +, Darsprecher +, Declamator, Dareinzeln +, detailliren, (kann wol nicht verworfen werden, ohne zugleich über Vereinzeln den Stab zu brechen. Ich kann dir für jetzt nicht Alles dareinzeln, genug das Ende von der Sache war, daß u. s. w.) Dargliedern +; Gegensatz, Anfänglich Sklave der Einbildungskraft, bemerkte er die Gefahr, welche ihn unter solcher Herrschaft bedrohe; statt aber zu erwägen, daß sich nur ein unrichtiges Ge-

müth von Bildern fortreißen laße, während das richtig gestimmte Bilder aufnehme, wenn es ihrer bedürfe, und in dem Augenblicke wieder entlaße, da es ihrer nicht mehr bedürfe, warf er sich plötzlich aufs Gegenende + (andere Extrem) über und schwor seinem Einbildungsvermögen eine völlige Lähmung; oder: Er springt von einem Gegenende, Extreme, auf's andere. Hätten wir unter dem Drucke des Latein mit andern Formen nicht auch die Ableitsylbe Ar d. i. äußerst, verlohren, so ließe sich Extrem ohne den Begriff des Gegensatzes durch Arende, Argränze bezeichnen. Vielleicht läßt sich jedoch immer noch das Nämliche durch End erreichen. Etwas kann in verschiedenen Menschen oder verschiedenen Sachen verschieden begränzt seyn. Die äußerste, für sich bestehende Gränze, bis zu welcher sich dieses Etwas nur immer erstrecken kann, wäre die Endgränze + deßelben; Ebenbürtigkeit, Edelbürtigkeit, Freibürtigkeit +. (Eloquentia nunc circumcisa et amputata, sine apparatu, sine honore, paene dixerim sine *ingenuitate*, quasi una ex sordidissimis artificiis discitur. Auct. de caus. corr. eloq. 32.) Die Brauchbarkeit von Haltig, (eisenhaltige Erde) möchte man für Worterzeugung auf einen engen Kreis sinnlicher Gegenstände beschränkt glauben. Nichts hindert aber, dieses Sprachmittel auch auf das Geistige überzuleiten, und, nachdem es den ersten Schritt auf diesen neuen Boden gethan, in eine nicht bestimmbare Weite fortzuführen: Wie die Denklehre, Logik, eine formhaltige +, formale, so ist die Metaphysik eine stoffhaltige +, materiale Wißen-

schaft. Der Gegensatz einer wesenhaltigen +, beschaffenheitshaltigen + Erklärung ist die entstehungshaltige +, genetische, Erklärung. Sacherklärung ist Allgemeinname von beiden und das Entgegengesetzte von Namenerklärung, Nominaldefinition, wenn gleich mehre Größenforscher (Mathematiker) unter Realdefinition die entstehungshaltige, unter Nominaldefinition die wesenhaltige verstehen. Gekleinelt hieße es wol, gegen die Bildung Entstehungshaltige Erklärung einzuwenden, die genetische Erklärung enthielte nicht die Entstehung eines Dinges, sondern die Angabe der Entstehung deßelben. Ist es etwa auch zu tadeln, daß man eine Schilderung unmuthsvoll nennt, da die Schilderung nicht voll von Unmuth, sondern nur voll vom Ausdrucke des Unmuthes seyn kann? Und tragen wir denn das geringste Bedenken zu sagen: Der folgende Abschnitt enthält die Entstehung der Räude? Auch hier kann unmittelbar nur die Angabe der Entstehung Gegenstand des Enthaltens seyn, aber dadurch ist mittelbar auch die Entstehung selbst Gegenstand des Enthaltens. Von dieser Seite angesehen, d. i. Entstehung in Entstehungshaltig nicht als leidenden Gegenstand, sondern schlechthin als Gegenstand des in Haltig liegenden Haltens betrachtet, wären wir noch um einen Grad mehr zu dem Ausdrucke: Entstehungshaltige Erkl. als zu dem andern: Eine unmuthsvolle Schilderung, berechtigt. Auch ließe sich diese Bildung dadurch vor Tadel verwahren, daß man annehmen darf, Enthalten habe in einigen Verbindungen schon für sich die Bedeutung Angabe enthalten angenommen,

und eben so könne Haltig in einigen Zusammensetzungen Angabe enthaltend bedeuten. Indeß, jener Einwurf möge gelten, so stattet er nicht gegen Bildungen, wie die folgende: Satzhaltige + Verbundenheitsform, ablativi absoluti. Denn die absoluten Ablativen enthalten ihrer Bedeutung nach wirklich einen ganzen Satz, indem das zu ihnen gehörige Mittelwort in der That eine Aussage thut und nicht, wie das Mittelwort in einigen von diesem Gebrauche verschiedenen Fällen, oder das Beiwort in allen Fällen, einen Begriff in eine blos gedachte Verbindung mit einem andern Begriffe setzt. Sachhaltige + Zeichen wären solche, die einen so deutlichen Ausdruck der Sache, wovon sie Zeichen sind, enthalten, daß dieser Ausdruck für die Sache selbst gelten kann, wie, wenn die Kinder in der Pestalozzischen Schule auf einer gewißen Stufe die Zahlen durch Striche darstellen müßen. Alle Schallwörter sind gewißermaaßen sachhaltige Zeichen.

Was der Mehrtheil unter diesen und allen vorhergehenden Beispielen klar machen sollte, war die Behauptung, die ich noch einmal mit der umsichtigsten Behutsamkeit aussprechen will: Wie mehrsylbige Fremdwörter aus unserer Sprache nach Möglichkeit zu verbannen sind, so muß nach Möglichkeit künftige Aufnahme solcher Wörter verhütet werden, weil sie die verödende Wirkung auf die Sprache äußern, daß sie Bildungsmuster zu fernern Bezeichnungen, mithin auch diese fernern Bezeichnungen selbst, oder doch ohne Zweifel eine beträchtliche Anzahl derselben nicht empor kommen laßen. Diese ganze Behauptung nun würde

man vergeblich sich mühen durch den Einwurf zu widerlegen: Da wir doch, nachdem sich einmal die Sprache gesetzt habe, blos mit schon daseyenden Formen neue Sprachbildungen wagen dürften, so wären ja diejenigen Formen, welche nur immer auf künftiges Bilden Anwendung litten, in unserer Sprache bereits vollständig an gewißen Wörtern vorhanden; diese Wörter würden eben dadurch zu Vorbildern, so, daß wir der andern möglichen Musterbildungen, die unter dieselbe Form gehörten, gar nicht bedürften; vielmehr möchte ja wol dasjenige bereits vorhandene Wort, deßen Form man auf eine Neubildung übergetragen hätte, nicht weniger, als die ihm nachgeformte Neubildung selbst, anleitend für die sämmtlichen Bezeichnungen seyn, welche irgend einmal nothwendig gemacht nur nach der nämlichen Form gestaltbar seyn sollten; z. B. Nothbehelf sey schon hinreichend, uns eine Musterform für die in irgend einem Falle vielleicht unentbehrliche Bildung Nothfriede an die Hand zu geben, was bedürfe es demnach erst einer Zwischenbildung, wie Nothbündniß? Immer möchte die Stelle dieses letztern Wortes von einem Ausländer eingenommen werden, wir würden Nichtsdestoweniger auf Nothfriede gelangen. Es sey hier zugegeben, wovon das Gegentheil leicht zu erweisen wäre, auch in einer so vollhaltigen Sprache, wie die unsrige, ließen sich weder die Formen der Ableitung noch die der Zusammensetzung *) vermehren, wenn dieselben bis zu einer ge-

*) Ich begreife hier unter Form der Zusammensetzung auch das, wovon ich oben als von einem Bildungsstoffe im Gegensatz

wißen Zahl (97 oder gerade 100?) angestiegen seyen; es sey also auch zugegeben, daß wir bei Gelegenheit einer neuen Bildung, die einen Ausländer verdrängen oder entbehrlich machen solle, nie auf ein Bildungsmittel gerathen könnten, deßen Gebrauch nicht zu verwerfen wäre. Hier behalte ich auch ohnedieß noch Feld genug für meine Sache, wenn ich beweisen kann, daß, je mehre auch nur einerleigeformte Wörter in der Sprache vorkommen, desto mehre andere Wörter derselben Form noch möglich sind, wofern es nur, wie sich von selbst versteht, an Begriffen nicht mangelt, welche in die neuen Wörter sich einkleiden laßen. Diesen Satz finde ich denn in vielfacher, vorzüglich aber in dreifacher Rücksicht wahr:

1) Je öfter dieselbe Form in der Sprache wiederkehrt, desto mehr wird die Bedeutung derselben dem

der Bildungsform gesprochen. Man wird dieß nicht tadeln, wenn man sich erinnert, daß Stoff und Form in der wißenschaftlichen Sprache bloße Verhältnißbegriffe sind, das minder Allgemeine von dem Allgemeinern zu sondern. Die Zusammensetzung von Groß mit einem Hauptworte ist ein Bildungsstoff, sofern diese Zusammensetzung eine Art von Bildungen giebt, welche, wie Großhändler, unter der Gattung solcher Wörter stehen, in denen das Beiwort überhaupt und nicht gerade Groß mit einem Hauptworte zusammengesetzt erscheint. (Ich habe oben der Bildung Großhändler die Vorstellungsart Großes Handelshaus, Großer Handelsmann, nicht die entfernter liegende Vorstellungsart Handelsmann im Großen zum Grunde gelegt) Die Zusammensetzung des nämlichen Groß mit einem Hauptworte macht aber die Form einer Bildung aus, wenn man alle mit dem Beiworte Groß und irgend einem Hauptworte, nicht gerade mit Händler, zusammengesetzten Wörter als Gattung ansieht und alle übergeordneten Bildungsgattungen außer Betracht läßt.

Volke anschaulich erhalten; je mehr dieß geschieht, desto gewißer kann man bei Neubildungen des nämlichen Gepräges auf leichtes Verstehen derselben rechnen; je mehr man endlich dieses kann, desto mehr wird die bestimmte Form vor dem Verfalle gesichert; desto mehr wird sie zu neuen Bildungen benützt werden. Denn die Scheu wäre unstatthaft, im Bedürfnißfalle nicht bilden zu wollen, während doch die Anschaulichkeit der Form, die das Gebilde bekommen müßte, über den Sinn des leztern keinen Zweifel lassen würde. Und gegentheils heißt es nur im Nothfalle dem Zwecke der Sprache nicht widerstreben, mit Formen zu bilden, deren Bedeutung sich für den Mehrtheil verdunkelt hat. Ath, Uth, De, Falt, Enen, Eren haben ihre Brauchbarkeit zu Neubildungen ganz oder doch fast verlohren, weil die wenigen Wörter wie Armuth, Heimath, Zierath, Monath, Heilath, Heirath, Sünde (von Sühnen) Schande (von Schanen) Freude *), Sorgfalt

*) In De fing sich bereits an die bestimmtere Bedeutung des von der Handlung des Stammwortes Hervorgebrachten zu bilden. (Dieserseits dem Μα in Πραγμα und *Mentum* in *Fragmentum* entsprechend) Man sagte die Erbarmde, Begräbde, Bewegde, Gesetzde und bey uns sind mit gleicher Bedeutung des De noch gangbar: Gebärde (von Baren, tragen, wie *Gestus* aus *Gerere*) Gemeinde, Begierde, Beschwerde, Gebäude, Gebräude, Gelübde, Genade (das durch Nahen, Neigen — die Sonne geht zur Gnade — durch Zuneigung Hervorgebrachte) und mit Abwurf des E Schuld (von Sollen, Schollen) Tugend (Taugen, Tugen) In den beyden leztern Wörtern, wie in Gebärde, Begierde und einigen andern nähert sich die Bedeutung von De noch ziemlich seiner allgemeinen Bedeutung, in welcher es mit Ath, Uth Eins scheint (die Heimde, Heimd, Heimed, Heimad) Vielleicht bewirkte der Uebergang aus dieser in die beschränktere Bedeutung die Geschlächtsveränderung.

(von Walten, wie Mühwaltung) Steigern, Erinnern, Folgern, Aufstöbern, Räuchern, Erörtern, (steigen, Innen, d. i. gewahr werden, folgen, aufstauben, rauchen, orten d. i. sich endigen und genau begränzen, machen) Zeichnen (zeigen machen, falls es nicht ein bloßes Verstärkungswort von Zeigen) Sehnen *) nicht im Stande gewesen, die eigene Bedeutsamkeit dieser Ableitmittel festzuhalten. Ein etwas häuferer Gebrauch von Irrsal, statt deßen wir in mehr als einer Verbindung Labyrinth zu sagen pflegen, hätte vielleicht das als Ausdruck der Fülle sehr schätzbare Sal aufrecht erhalten. Der Fortgebrauch des in tausend Fällen der Zweideutigkeit vorbeugenden Niß ist in Gefahr Vergang zu nehmen. Abt, welcher Empfindniß zum Unterschiede von Empfindung bildete, hat wenig Nachfolger gefunden. Und doch giebt es kaum eine Eigenschaft der Sprache, an welcher uns mehr gelegen seyn dürfte, als an dem Besitze so vielfacher und deutlicher Bildungsformen, daß vorkommenden Falls Zeichen auch für die feinsten und zusammengesetztesten Begriffe sich schaffen laßen, daß der stolzende Fremdling uns nur den Mangel eines Wortes vorzuwerfen braucht, um es ihm auf der St[illegible] in einer neuen Ausprägung schon als wirklich darz[illegible]en und ihm zu zeigen, Alles,

*) Nach der gewöhnlichen Ableitung dieses Wortes von Sehen, wovon es entweder ein bloßes Verstärkungswort, wie Adelung vermuthet, oder, da hiermit die Fügung Sich sehnen nicht stimmt, ein doppelhaltiges, factitives, Aussagewort ist, daß es hieße: Sich vor Verlangen wornach sehen machen. Indeß will mir diese Ableitung weniger ein, als die von dem schwäbischen Sen, schmerzhaft, oder die Ihrische von dem schwed. Sen, langsam (vergl. *tarder, to long*)

was uns zum Vorwurfe gereiche, sey, bisher der Darstellung jenes Begriffes nicht bedurft zu haben. Wer gesundere Begriffe von Sprache beweis't, als der sonst feine Kunstrichter Johnson, den die Liebe zum Englischen auf den unglücklichen Wahn brachte, eine noch wüste Sprache könne nur durch Wörterentlehnung aus fremden Sprachen angebaut werden, — der kürzeste Weg eine Sprache erst recht in Verwilderung hineinzubringen, wie denn eine genauere Forschung ausweis't, daß sämmtliche Vorzüge des Englischen auf seinem reinen Theile beruhen, während der sprachwidrig fremde Zusatz sie, diese in ihrer Grundanlage regsame Sprache, beklagenswürdig darnieder gehalten hat — wer weniger über die Oberfläche hingleitet, als die Rivarols, Palissots, Bettinellis, die seichten Lobpreiser fremder Flittersprachen und Hohnsprecher der stillen, aber reichbegabten deutschen Rede, der trit auf des tiefdächtigen Lamberts Seite, wenn dieser urtheilt: „Eine Sprache ist desto vollkommener, je mehr sie Möglichkeiten enthält, aus ihren Wurzelwörtern Wörter von jeder beliebigen Bedeutung zusammenzusetzen und abzuleiten, dergestalt, daß man aus dem Baue des neuen Wortes seine Bedeutung verstehen könne."

Leicht konnte anfänglich die französische Sprache die deutsche überholen, da sie eine reiche Sprache, die sie blos in sich aufzunehmen brauchte, vor sich fand. Weil aber diese Aufnahme unordentlich geschahe, indem man mit abgeleiteten Wörtern selten zugleich ihre Grundlage aufnahm, (z. B. Percevoir steht auf keinem Cevoir, capere) oder wenn dieß geschahe, dem

Grundworte doch meist einen andern Laut gab, als den es im abgeleiteten Worte hören ließ, (Faire und doch Façon, Suivre und doch Persécuter, Chef und doch Decapiter, Précipiter, Oeuvre und doch Opuscule, Cheoir und doch Caduc, Lèvre und doch Labial u. s. w.) so konnten die Formen nicht in leichtunterscheidbarer Gestalt sich hervorheben und der französischen Sprache erwuchs daraus mehr ein Gehäufe von Wörtern als ein fruchtbares Ganze *). Dagegen während der Zeit das Deutsche, bedächtig emporsteigend aus einfachen Grundtheilen und in seinem Wortbaue diese Grundtheile fast durchgängig dem Verstande sichtbar erhaltend, eben dadurch mit den innern Kräften immer regsamer Formen sich füllte und nur Meister erwartete, welche nun wirklich, wenn gleich erst einen Theil seiner Möglichkeiten, dennoch schon diesen zu einer reichen und sinnvollen Wirklichkeit hervorgeführt haben. Das Französische, vormals reicher als das Deutsche, steht jetzt zu klarem Beweise, welchen Unterschied es mache, eine Quelle des Reichthums auf eigenem oder auf fremdem Gebiethe eröffnen, mit 25000 — die Angabe möge zu gering seyn, wir wollen annehmen mit 70000 Wörtern gegen das Deutsche mit weit über 140000, die meistentheils ordnungsvoll in einander greifend alle viel leichter erlernet werden, als die meistentheils von einander abgelös'ten und innenbedeu-

*) Eben, weil sich der französische Wortbau selten von selbst aufschließt, können in ihm nicht leicht Verbäßerungen vorgenommen werden, ohne das größte Sprachübel, Unverständlichkeit, nach sich zu ziehen. Die Bäßerungsfähigkeit des Deutschen geht auch von dieser Seite ins Unendliche.

tungslosen französischen. Also neue Formen gewinnen und keine vorhandene zur Unkenntlichkeit und Unbrauchbarkeit versinken laßen.

Es sey, ehe ich weiter gehe, noch beiläufig erwähnt, daß Reinhalten der Sprache nicht nur das Verrosten oder Verkommen von Formlauten, sondern auch den Untergang von Stammwörtern verhindert. Brauchten wir für Angenehm, Genehmhaltung u. s. w. immer fremde Wörter, etwa für Angenehm immer Agreabel, so wäre Genehm verlohren; Angenehm wahrt es auf für den vielfach paßenden Gebrauch, der von diesem Worte sich machen ließe. Jachritt +, zuweilen Ritt en carrière, Jachsturz +, Jachflucht +, fuga effusa, praeceps, Jachflug + (Im Jachfluge schoß er vorbey) Jachsturm +, Orkan, Jachstoß + (des Windes) Jachsprung + (der Jachsprung des Tiegers) Jachlärm +, Art von Tumult, Jachlauf +, (Continenti impetu portas urbis petiverunt, in ununterbrochenem Jachlaufe, Jachzuge +,) Jacheile + und übertragen: Jachthat +, z. B. ein Mord, zu welchem man von verblendender Begier hingerißen wird, Jachentschluß +, übereilter, vermöchten das sehr brauchbare Jach noch zu halten. Der Knecht lief mit aller Jach. Theuerdank. Es ist mir jach darnach. Die Anschläge eines Endelichen (Betriebsamen) bringen Ueberfluß; wer aber allzu jach ist, wird mangeln. Sprüchw. 21, 5. Hieraus folgt, daß, zu je mehren Ausprägungen wir eine Sprachform benutzen, desto weniger Veraltungen in unserer Sprache zu befürchten sind, folgt, daß wir die dumpfe Trägheit im Anbaue

unserer Grundwörter, welche ohnehin die Geistesgewandheit eines Volkes schlecht beurkundet, durch unnöthigen Gebrauch fremder Wörter nicht begünstigen, daß wir mit allem Eifer Schriftstellern entgegenarbeiten müßen, „die, wie Adam Müller, nach Kolbes Worten und auf seine Verantwortung, durch eine seltsame Abirrung des Geschmackes — ich setze hinzu des Verstandes — dahin gekommen, daß sie Wortmischerei aus Grundsatz und im Großen und recht eigentlich mit Liebe treiben.

2) Oft werden Wörter so gemeinüblich, daß man an ihre Form, wie klar sie auch an sich selbst ist, gar nicht mehr denkt. Es hat sich solchen Wörtern bereits ein bestimmter Begriff eingehäftet, der beim ersten Vernehmen des bloßen Wortschalles wieder erwäckt wird. Dadurch schwindet nach und nach die Aufmerksamkeit auf die ihnen beiwohnende Form. So verdunkelt sich denn gemach die Bedeutung dieser letztern in dem Geiste der Sprachgenoßen, und wenn man in dem glücklichen Falle wäre, mittels der nämlichen Form dieses oder jenes nützliche Sprachgebilde hervorbringen zu können, so wird sie uns zu diesem Behufe entweder nicht gegenwärtig, oder zu dunkel seyn. Von dem allen geschiehet das Gegentheil, wenn die besagte Form durch zuweilige Bildungen wieder aufgefrischt und in Gang gebracht wird. Man denkt nicht mehr bei Kennzeichen an das anstehende Kenn. Bei Kennbuchstabe, z. B. eines griechischen Aussagewortes, ist man genöthigt, sich den Sinn dieses Kenn zu erschließen, man wird also

auch insofern eher von diesem letztern als von dem erstern Worte aus geleitet auf: Kennziffer, Charakteristik der Verhältnißzähler, Logarithmen, Kennpunkt +, z. B. beim Aussprechen großer Zahlen, Kennglocke +, Kennband + z. B. beim Viehe, Kennschild + z B. am Hause eines Einnehmers, am Arme gewißer obrigkeitlicher Diener, welches letztere zuweilen auch Bewährschild + heißen könnte, Kennpfahl +, allgemeiner als Warnpfahl. Fr. Jahn hat in seinem deutschen Volksthume die Form in Meyneid durch Meynfriede aufgefrischt. Man forscht, was Meyn bedeute (bei den Niedersachsen ist dieses Wort unter der Gestalt Meen und in der Bedeutung: befleckt, falsch, untreu, boshaft, noch selbstständig) und nimmt keinen Anstand fortzubilden: Meynbündniß +, Meynschenkung +, die man später widerruft, Meyngelöbniß + Meyngelübde +, das man nicht erfüllet, Meynvertrag +, Meynzeugniß +, Damit du nicht die Sünde eines Meynversprechens auf dich ladest. Meyn dürfe, scheint es, nur mit Wörtern zusammengesetzt werden, die den Begriff einer Aussage, einer Verbindlichkeit, bei sich führen. Meynvorsatz (dem man ungetreu wird) wäre also sprachwidrig gebildet. Denn ein bloßer Vorsatz, als solcher, hat für uns noch keine bindende Kraft. Dagegen könnte die Verführte zu dem Verführer von seinen Meynschwüren + sprechen. Das veraltete Bösfindig erneuert, würde die Form in Spitzfindig auffrischen und Bildungen wäcken, wie Trugfindig +, erfinderisch im Betrügen, Mittelfindig +. Tyrann, Tyrannisch, Chaos könnten Schuld seyn, daß wir die in Unthier

enthaltene Form nicht wieder beleben *). Denn statt Tyrann, Tyrannisch ließe sich Unherrscher +, Un-

*) Gries hat dieß in der Uebersetzung des Ariosto durch: Der Winde Ungewalt, d. i. übermäßige, versucht. Darüber wird ihm in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur Ausstellung gemacht. Unmensch, Unzeit u. s. w. brauchten wir nie rein bejahentlich. Also doch bejahentlich; fragt sich, ob denn Gries sein Ungewalt rein bejahentlich brauchte. Man erlaube mir den immer noch nicht genau entwickelten Unterschied des Un von Nicht auf der einen Seite und von sich selbst auf der andern Seite nach einer Ansicht vorzulegen, die sich mir in diesem Augenblicke erst darbiethet, mithin noch derjenigen strengern Prüfung bedarf, ohne welche ich sonst nicht leicht wage, mit einer Behauptung öffentlich aufzutreten. Diese Ansicht jedoch öffnet sich mir mit ungewöhnlicher Klarheit, und ich hoffe, sie werde der Sache wenigstens eine genauere Untersuchung verschaffen.

Die Verneinung ist doppelt, entweder offenbar, wie sie im widersprechenden, contradictorischen, Gegensatze erscheint, da sie einen Begriff schlechthin verneint, ohne an deßen Stelle einen bestimmten andern Begriff zu setzen als: Mensch, Nicht Mensch; oder versteckt, wie im setzend-verneinenden, oder widerstreitenden contrairen, Gegensatze, wenn sie einen Begriff dadurch aufhebt, daß sie an deßen Stelle einen bestimmten andern mit jenem erstern in einem und demselben Träger, Subjecte, unvereinbaren Begriff setzt, als: Friedrich ist reich, Friedrich ist arm. Nun bemerke man die Feinheit unserer Sprache. Mit der strengsten Folgebeständigkeit zeigt sie zuvörderst die offenbare Verneinung durch Nicht an, die versteckte durch Un; oder: Nicht in Verbindung mit einem andern Worte stellt einen widersprechenden, contradictorischen, Gegensatz mit dem Begriffe dieses andern Wortes auf; ein durch Un gebildetes Wort giebt Etwas dem Begriffe des Stammwortes oder einem Theile dieses Begriffes widerstreitend, contrair, Entgegenstehendes an. Nicht-Tugend ist Alles, was den Namen Tugend nicht führen kann; Nicht hebt hier blos den Begriff Tugend auf und giebt uns dafür keinen bestimmten andern, sondern öffnet uns nur eine unbestimmte, unendliche Begriffssphäre, in welche Himmel und Erde, kurz Alles, nur nicht die Tugend, hineingehört. Diese

herrisch + (das ganze Land liegt in unherrischer Gewalt,) statt Chaos in übertragenem Sinne Ungewirr + sagen.

unendliche Sphäre wird durch Untugend wieder beschränkt, indem Un nicht blos den Begriff Tugend verneint, sondern von allen Dingen, die nicht Tugend sind, das bestimmte Etwas, welches Laster, sittliches Gebrechen u. s. f. heißt, heraushebt und an die Stelle des aufgehobenen Begriffes setzt. Oft scheint zwischen Nicht und Un in der Verbindung mit einem andern Worte kein Unterschied; eine genauere Betrachtung zeigt eine Kluft dazwischen. Nicht=sittlich, Nicht=geduldig, Nicht=eigennützig, Nicht=vermählt ist alles Leblose. Unsittlich, Ungeduldig, Uneigennützig, Unvermählt, diese Beiwörter kommen blos vernünftigen Wesen zu. Warum? Un setzt hier jedesmal statt des Verneinten Etwas anderes, welches nirgendwo als in Vernunftwesen gedacht werden mag, z. B. bei Unvermählt den Zustand der Ehelosigkeit, d. i. einen Zustand, den man durch freie Wahl auch ändern könnte. Nicht vermählt ist nicht nur das, was auch vermählt seyn kann, sondern auch das, was nicht vermählt seyn kann; unvermählt ist blos das, was auch vermählt seyn kann. Wenn Jemand die Wahrscheinlichkeit einer Sache behauptet und ein anderer erwiedert, er finde die Sache nicht wahrscheinlich, so sagt er damit eigentlich blos so viel, er wiße nicht, ob die Sache der Wahrheit oder Unwahrheit näher komme. Antwortet er aber, er finde die Sache unwahrscheinlich, so sagt er damit, er finde die Sache der Unwahrheit näher stehend, als der Wahrheit. Ungeheuer heißt nicht blos nicht=geheuer d. i. nicht=sicher, sondern, was mehr ist, auch unsicher d. i. dem wirklich ausgesetzt, wovor die jedesmalige Sicherheit stattfinden kann. Auch dasjenige ist, streng genommen, nicht=sicher, wobei eine Sicherheit nicht einmal gedenkbar ist.

Nun hat aber Un weiter eine merkwürdige Bedeutung angenommen, die uns dunkel in Unmensch, Unthier, Unkraut anspricht. Auch die Lateiner und Griechen kennen einen solchen Gebrauch, jene ihres *In* und *Ve*, (*Infamis*, *Vegrandis*) diese ihres Α (Ασπερχες), aber das Kunstmittel kennen sie nicht, deßen sich unsere sinnige Sprache bedient, aller dabei möglichen Zweideutigkeit vorzubauen. Hat nämlich der Begriff des einer Bildung mit Un zum Grunde liegenden

(Das Weltchaos wäre Urgewirr + oder Urbraß +, wenn die Schriftsprache das Niederdeutsche Braß, d. i. ein

Stammwortes einen einzigen in jeder Redeverbindung unverkennbaren Gegensatz, so ist es allemal dieser, welcher von jener Bildung mit Un bezeichnet wird, als: Unerträglich, Uneinig, Unbereitet, Undankbar, Unfern, Unverzüglich und so durchgängig. (Bei der Wahl des Ausdruckes Unverkennbar habe ich auf ein Wort gesehen, womit der Leser einstweilen zufrieden seyn könnte. Worauf aber das Unverkennbare, von welchem ich spreche, beruht, ist ein verwickeltes, dennoch nie täuschendes Verhältniß widerstreitender, conträrer, Gegensätze. Die Auseinandersetzung dieses Verhältnisses, welche einen mir nicht verstatteten Umfang an Zeit und Platz erfordert, behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor.) Hat aber der Begriff des Stammwortes einer Bildung mit Un keinen alleinigen, unverkennbaren Gegensatz, so thut unsere Sprache sehr wohl daran, daß sie von jener Bildung keinen einzelen unter mehren Gegensätzen bedeuten läßt; denn man würde nicht wißen, welcher gerade von denselben zu verstehen sey. Unsere Sprache thut ferner wohl daran, daß sie der Bildung mit Un nicht die Bezeichnung des Allgemeinbegriffes jener Gegensätze aufträgt; denn dieser Allgemeinbegriff ist eben entweder verkennbar oder würde als reinverneintlicher, contradictorischer, Gegensatz erscheinen; ein solcher aber ist für die Rede in einem eigenen Zeichen höchst unbrauchbar. Wir wollen dieß vorerst zur Gnüge zuvor klar werden lassen, ehe wir auf den Hauptpunkt kommen. Wenn unsere Sprache die Bildung Unroth besäße, so würde sie damit nicht bezeichnen einen der Gegensätze des Rothen. Denn angenommen, sie thäte dieß und man sagte z. B. Das Fell dieses Thieres sey unroth, so könnte man unmittelbar aus der Bildung des Wortes nicht wißen, ob denn nun das Gelbe oder Braune oder Schwarze u. s. w. die Farbe des Felles ausmache; man mußte es erst besonders lernen oder dem Sprachgebrauche abmerken, welcher von allen möglichen Gegensätzen mit Unroth gemeynt werde. Auch würde unsere Sprache durch Unroth nicht den Allgemeinbegriff aller Gegensätze des Rothen bezeichnen. Denn welch ein hohler Begriff Nichtrothfarbig! Wenn man erfährt, das Fell eines Thieres sey nicht rothfarbig, so weiß man damit eben nicht viel. Was drückt denn nun un-

Haufe unordentlich durch einander liegender Dinge, aufnehmen wollte, oder Urwust †. Wir vermieden da=

sere Sprache durch Bildungen aus, deren eine Unroth seyn würde? Da der Begriff des Stammzeichens solcher Bildungen keinen alleinigen, unverkennbaren Gegensatz hat, so erklärt sie sich durch jedes auf diese Weise gebrauchte Un, man solle sich innerhalb der Vorstellung des Stammbegriffes selbst ein Gegentheil schaffen. Durch Un in Unmensch werden wir demnach aufgefordert, die Vorstellung Mensch in einen Satz und Gegensatz zu zerlegen, den Gegensatz aber als dasjenige anzusehn, was von Unmensch bedeutet werde. Allein in der Vorstellung Mensch laßen sich viele Sätze und Gegensätze annehmen, als: Sittsamer, ungezogener Mensch, Gebildeter, roher Mensch, Frommer, gottloser Mensch u. s. w. Die Sprache muß also eine bestimmte Norm geben, nach welcher wir das erwähnte Zerfällen der Vorstellung zu verrichten haben, damit wir uns in der Auffaßung des jedesmaligen Gegensatzes nicht vergreifen. Sie hat zu dem Ende auf eine für alle Fälle paßende Weise festgesetzt, man solle zuerst das Gemeinbild des Stammbegriffes auffaßen und es von der Seite betrachten, daß sein Gegenstand eher unsern Beifall als unser Misfallen habe; diesem dergestalt aufgefaßten Gemeinbilde solle man sodann entgegensetzen die Vorstellung des dem Begriffe entsprechenden Gegenstandes mit solchen Eigenschaften, die unser Misfallen erregen, die also, inwiefern das Gemeinbild eher unser Wohlgefallen als unser Misfallen hatte, insofern das Gemeinbild aufheben. Was hieran noch undeutlich ist, wird sogleich die Erklärung verdeutlichen, daß ich unter Gemeinbild fast dasselbe verstehe, was Kant, in dem Abschnitte der Kr. d. r. V. Vom Schematismus der reinen Verstandesbegriffe, empirisches Schema nennt und wovon er urtheilt, daß es auf einer verborgenen Kunst in den Tiefen der menschlichen Seele beruhe, deren wahre Handgriffe wir der Natur schwerlich jemals abrathen und unverdeckt vor Augen legen würden, durch welche es aber allererst möglich werde, die einzelen Wahrnehmungen unter ihre Allgemeinbegriffe einzudenken. (zu subsumiren) Ich hätte das Schema auch Schem oder Schemen d. i. Schatten=

durch vielleicht die Vorstellung, welche man mit Urge-
wirr verbinden könnte, als sey das Chaos eine vorher

bild, (verwandt mit Schein) nennen können, zog aber der größern Deutlichkeit wegen das neugebildete Wort dem schon bestehenden vor, und auch die Kantische Kritik würde sogar ihren transcendentalen Schematismus sehr schicklich durch Gemeinbildlichkeit bezeichnet haben, da er ein die sinnliche und übersinnliche Welt Verknüpfendes, mithin beiden Gemeines ist. Das Gemeinbild ist wesentlich sowohl vom Bilde verschieden, als vom Gemeinbegriffe; der letztere giebt kein Bild, das Bild giebt kein Allgemeines, es stellt uns ein Einzelding vor Augen, das Gemeinbild liefert die unbestimmten Umrisse einer ganzen Gattung von Gegenständen. Das Bild eines bestimmten Menschen ist ein Einzelbild oder schlechtweg ein Bild; das unbestimmte, sinnliche und unsinnliche Eigenschaften in sich faßende Bild eines Menschen überhaupt ist das Gemeinbild des Menschen. Sagt nun unsere Sprache Unmensch, so verlangt sie, da Mensch eine Menge von Gegensätzen hat, deren keiner unverkennbar ist, daß man zuerst das Gemeinbild von Mensch entwerfe, dieses Gemeinbild als einen Inbegriff von lauter erträglichen Eigenschaften betrachte, ihm entgegensetze ein Bild von lauter unerträglichen Eigenschaften uud den Gegenstand des letztern Bildes als das von Unmensch Bedeutete nehme. Das Gemeinbild von Kraut ererregt nicht unser Misfallen; aber ein Kraut findet unsern Beifall nicht, was uns Gewächse erstickt, die unsern Beifall haben; darum schimpfen wir es ein UNkraut, das Gepräge unserer Eigensucht auf die Sprache drückend. Das Gemeinbild Thier, Geziefer, betrachten wir ohne Abscheu, an den Maasstab dieses Gemeinbildes gehalten ist daher ein Thier oder Geziefer, das uns Abscheu einflößt, ein Unthier, Ungeziefer. Gegen eine Zahl überhaupt haben wir Nichts einzuwenden; aber eine Zahl, welche auszuzählen uns Mühe kostet, oder eine übermäßige Zahl von Geschäften ist eine Unzahl für uns. (Es reicht bei einigen solcher Bildungen der Allgemeinbegriff hin, den erforderlichen Gegensatz hervorzubringen; doch liegt überall, zumal bei Wörtern, wie Unzahl, das Gemeinbild dem sinnlichen Menschen näher. Ueberdem enthält das in Rede stehende Un den Ausdruck des Unmuthes und Unwillens, ein Umstand, der, beiläufig erwähnt, diesem

gemischte Maße, da es doch ein ursprünglicher Braß oder Wust seyn soll.) An tausend Bildungen wäre

Bildungsmittel vorzüglichen Eingang bei dem Dichter und Redner verschaffen muß. Unmuth aber und Unwillen werden eher durch den Gegensatz mit einem Gemeinbilde, als durch den mit einem Allgemeinbegriffe erzeugt) Geld an sich ist uns Nichtsweniger als unangenehm; wenn es aber der Niedersachse weggeben muß, ohne unmittelbar Etwas dafür zu erhalten, oder bestimmter, wenn er es an den Staat geben muß, so läßt er seinen Unwillen darauf fahren — er nennt die Steuer Ungeld. (Doch ist mir viel wahrscheinlicher, daß hier der Begriff Gelten, Gelt zum Grunde liege) Man vergleiche hiermit: Ungewitter, Unwetter, Unwesen, Ungesetz, Klopst. Unton, Klopst. Unmuth d. i. Unmüthigkeit, Ungethüm, Die Unsitte der Gelehrten unserer Tage, Ungestalt, Unart, Unthat, Unsälig. (immer noch in Fülle befindlich, aber in einer Fülle des Uebeln) Daß Zeit schon an sich die Bedeutung einer paßenden Zeit, (Jetzt ist nicht Zeit dazu) Geschmack schon an sich die Bedeutung eines guten Geschmackes annahm, geschah vielleicht erst, nachdem man beide Wörter im Gegensatze mit Unzeit, Ungeschmack dachte. Nach Stalders Idiotikon S. 77 sagt der Schweizer Ungroß, Unmenge für überaus groß, ungeheure Menge, unding als Nebenw. f. sehr, über das Gewöhnliche, Unkind; und der Westerwälder nach Schmidts Westerwäldischem Idiotikon S. 280. f. Unmehr st. sehr viel, (sowohl Weniger als Gleich hebt Mehr auf) Unbarbarisch st. abscheulich barbarisch. Oben haben wir gesehen, was unsere Sprache durch Unroth nicht bezeichnen würde; jetzt erhellet, was diese Bildung unserem Sprachgebrauche zufolge einzig anzeigen könnte, nämlich ein übermäßiges oder häßliches Roth, wie im letztern Falle etwa das Schwarzroth. Unschwarz würde Niemand von dem Gegentheile des Schwarzen, dem Weißen, verstehen, man würde an ein häßliches Schwarz, etwa das Gemeinschwarz (nigrum im Gegensatze von atrum) oder an ein übermäßiges Schwarz denken. Unkälte könnte gar nicht bedeuten Hitze; denn der Kälte steht nicht blos Hitze, sondern auch Lauigkeit, Wärme, entgegen. (Die Lauigkeit ist die reine Mitte zwischen Kälte und Wärme) Bringe aber letztere Begriffe unter einen Gemeinnamen und

möglich, daß Un sein neues Leben bewiese: Ungeklüft +, Ungetöse +, Unlärm +, Im Ungewühle + der Feld-

in Gegensatz mit dem Begriffe Kälte, so hast du Nicht-Kälte, einen widersprechenden Gegensatz, da Un einen widerstreitenden ausdrückt; wir würden demnach sogleich begreifen, daß die Entgegensetzung auf das Gemeinbild von Kälte gerichtet werden und Unkälte bedeuten müße eine übermäßige Kälte. Ein Wort, wie Unsünde, könnte für uns gar keine Bedeutung haben. Es würde zuerst nicht heißen Tugend; denn der Sünde setzt man nicht blos Tugend, sondern auch das Erlaubte entgegen. (Da das Erlaubte zwar Sünde aufhebt, aber nicht Tugend, so kommt es daher, daß zwar Untugend s. v. a. Laster, aber nicht Unsünde s. v. a. Tugend heißen könne) Unsünde könnte aber auch nicht heißen eine höchst abscheuliche Sünde; denn schon das Gemeinbild von Sünde erregt unsern höchsten Abscheu. Jetzt das Griesische Ungewalt in die Augen gefaßt, so zeigt sich, daß es in Hinsicht des Verneinentlichen überhaupt zu Unmensch allerdings stimme, indem Gries dadurch einen Gegensatz mit dem Gemeinbilde von Gewalt ausdrücken wollte, daß also der Grund nicht statte, aus welchem es getadelt wurde. Es ist wirklich nicht reinbejahend, sondern verneinentlichbejahend gebraucht. Zweitens ist es aber auch aus keinem andern Grunde zu tadeln; denn an der Hand unserer Sprachgewohnheit könnte man gar nicht Ungewalt für das Gegentheil von Gewalt nehmen, weil Gewalt in der hergehörigen Bedeutung mehre leichtverkennbare Gegensätze hat, folglich das Gemeinbild von Gewalt der erforderlichen Entgegensetzung zum Grunde gelegt werden muß.

Als ich oben Ve erwähnte, hatte ich einen Einfall, den ich doch, da ich die Leser einmal so lange im Unterstocke verweilt habe, noch hersetzen will. Ob wir's wol schlecht getroffen haben würden, wenn wir den Namen des schadenbringenden Vejovis, von welchem wir Gell. V. 12. hören, durch Unjupiter übersetzten? Ve scheint ursprünglich nur das behauchte E (Vecors, Excors) zu seyn und mit Se (secedere) Sed, Vel eine Stammgenoßenschaft auszumachen. Sein einfachster Begriff also wäre Trennung. Es mag in dieser Bedeutung viele Wörter gebildet haben, denen man es nicht ansieht. Vergere, Ve-regere wie Pergere — Nach Diomedes hat Vergere wirklich Verxi. Ich vermuthe, Regere sey aus

schlacht, κλενος, Ihn umschwirrte (τριζειν, stridere) die Unschaar + nächtlicher Geister, Das ist kein Mensch, das ist ein Ungebilde + der Natur, Doch solchen Unsohn + freut der Jammer seines Vaters, Das ist ein Unwort + was du sprichst, (wovon die Mehrzahl Unworte lauten müßte, zum Unterschiede von Unwörter +,

Reagere, Etwas dahin lenken, wohin es gehört; — dieß liegt in dem Re — (Rexi darf nicht irren) gerade wie Αναξ von Αναγειν kommen möchte. (Durch Αναξ κωπης Aeschyl. Pers. 378, vom Ruderer, hört dieß fast auf zweifelhaft zu seyn. Schneider sagt: „Ανασσω, nicht von Αναξ, sondern umgekehrt von Ανασσω ist Αναξ“ Dagegen spricht und bestätigt meine Vermuthung, daß in dem Ξ ein Gaumenlaut enthalten ist, in Ανασσειν nicht liegt, in Αναγειν sich findet. Wie sich verhält Regs, Rex zu Regere, so Αναγς, Ανακς, Αναξ zu Αναγειν.) Demnach, legen wir den sämtlichen Baustoff von Vergere aus einander, so sähe es so aus: Ve-reagere, wegneigen. Schwerlich dürfte Vitium, wie man will, von Vitare, aber beide dürften von Ire seyn. Ve-itium, was abgeht, (vom Rechten) gebildet wie Comitium, Justitium; Ve-itare, mit einer gewißen Beständigkeit — dieser Begriff liegt in der Veröfterungsform des Itare (Majores nostri, quae liberos suos discere et quos in ludos itare vellent, instituerunt. Suet. de clar. rhet. 1.) — abgehen d. i. meiden. Idus ist nicht von Iduare, theilen, aber aus einer Quelle damit; Aus Iduare selbst scheint Viduare zu kommen, Ve-iduare, durch Theilen trennen von. Die Tonlänge des Ve — in Bis terve wäre es nicht einmal lang — darf wohl nicht abhalten bei Vereri — Vereor, quid illud sit — an ein Ve-reri, bei Venia — Veniam irarum coelestium exposcere. Liv. III. 7. d. i. Befreiung, Nachlaß — an ein Ve-n-ia v. Ire wie Via zu denken. Doch ich möchte zu tief in das Land der Vermuthungen gerathen. Wenn man nur zugiebt, Ve zeige eine Trennung an. Der Trennung ist die reine Verneinung vergleichbar; also Ve Nicht; Von Nicht ist ein Schritt auf das wiederum setzende Un; Vejovis Unjupiter, Vedius (Martian. Cap. 2.) Ungott, oder, wenn Dius zusammenhangt mit Dies, Dium, (sub dio) nicht oberer, sondern unterer Gott, Pluto.

sprachwidrig gebildete Wörter) Unmutter +, δυσμητης, Herr Gott, das Unmädel + wird mir wieder Alles durcheinander reißen, Was der Mensch sich nicht entblödet, für Unreden + zu führen u. s. f. Das Griesische Ungewalt der Winde brachte mir Unsturm + st. Orkan in Gedanken.

Das Entfrischende des Gewöhnlichen hat unsere Aufmerksamkeit abgelenkt von der verstärkenden Bedeutung, welche In an Bildungen zeigt, wie Inbrunst, Ingrimm, Ingrün. Wenn die auffrischenden Ineifer +, Inkraft +, Instärke +, Inklar +, wie Εναργης, falls dieses nicht ist ἐν ἀργῳ, Indeutlich +, Indächtig +, die versperrenden Enthusiasmus, Energie, Evident, Pensif wegdrängten, so würden sie einem ganzen Gefolge von Nachgebilden den Eingang in die Sprache öffnen. Infeuer +, Ingluth +, Indunkel +, Infinster +, von einem tiefen, innigen Dunkel, Es befiel ihn ein solcher Inschauer +, Inschrecken +, Infurcht +, Inzittern +, Mit solcher Inliebe + umfaßt er die Menschheit, Inwüthig +, Intücke +, Inlistig +, von einer recht tiefgewurzelten Tücke, einer angebornen und äußerst versteckten List, Ingier +, Ein inkühner + Kerl, Inzorn +, Ingroll +, Inweh +, Intrauer +, Infreude +, Infröhlich + wandelt sie fort auf dem einsamen Pfade des Bergwalds, Insinnig + blickt sie zurück auf die Irrung verwichener Tage (Aehnlich ist das N. D. Indenkern, pensif, nur daß Ern den Begriff des Gernthuns und der Gewohnheit hinzusetzt.

Sollten wir nicht durch Auffrischung des Kürlich

in Willkürlich, Miskürlich (veraltet) ein Mittel gewinnen, in der erwünschtesten Kürze anzuzeigen, welches die Quelle einer gewißen Handlungsweise sey? Willkürlich ist dasjenige, was man nur darum erküret, weil man es gerade will, wozu man keinen weitern Grund hat, als bloßen und blanken Willen (Ich fragte einst ein Kind: Warum wählst du denn das da, und nicht dieses hier? Weil ich will. Warum willst du denn? Ja ich weiß ja nicht, warum ich will.) Also: Ein zornkürliches + Verfahren, Ein rachkürlicher + Schritt.

Doppelhaltige d. i. zustand- oder handlungaufleitende, factitive, Aussagewörter bilden wir nicht nur nicht mehr, sondern anlangend diejenige Form, welche ihnen von unseren Vätern am häufigsten gegeben wurde, so ist es, als bezweckten wir das Vertilgen aller Spur davon; in der unverzeihlichen Maaße verwischen wir sie durch unsere Schreibung *). Denn wir schreiben

*) Hiermit ladet das Campische Wörterbuch eine um so größere Sünde auf sich, als ihm durch seine sonstigen Vorzüge und durch Vaters Zusage, daßelbe mit einem stammthümlichen (stammlehrigen, etymologischen) Theile zu versehen, eine immer allgemeinere Verbreitung troz allen Anfeindungen hämischer Gegner gesichert ist. Aber welch ein Grundsaz, dem man sich, freilich unter Klopstocks unbegreiflichem Vorangange, in diesem Wörterbuche angenähert hat, Alles mit möglichst wenigen Zeichen zu schreiben! Franzosen und Engländer weisen in ihrer Schreibung gegen die Aussprache auf Stämme, die in fremden Sprachen liegen, und die deutsche Sprache sollte in der Schreibung die eigenthümlichen Wurzeln verläugnen, denen sie all' ihr inneres Leben verdankt? auch dann verläugnen, wenn die Aussprache sie anerkennt? Allerdings muß in einem Wörterbuche jedes Wort nach dem vorherrschenden Schreibgebrauche aufgeführt seyn;

schleppen, heften, leuchten, verderben, schwenken, wecken, prellen, schellen, netzen, schleudern statt schläppen, (schw. släppa) häften, (schw. häfta) läuch-

so oft aber dieser Gebrauch den Vernunftsätzen, welche die Schreibung leiten sollen, widerspricht, muß von dem brauchmäßig geschriebenen Worte auf eine Stelle verwiesen werden, wo das rechtgeschriebene Wort zu finden ist. Nach welchem Grundsatze wurde denn eigentlich in dem Campischen Wörterbuche geschrieben? Man stößt auf ein ErEIgnen und da dieß Wort seiner Abstammung von Augnen zuwider, dem vorherrschenden Gebrauche aber gemäß geschrieben ist, so vermuthet man, es sey überall der vorherrschende Gebrauch befolgt worden. Nun trifft man auf ein AbfÄUmen, von Faum, d. i. Schaum, also dem gemäß, welchem Ereignen zuwider war, dem zuwider, welchem Ereignen gemäß war; denn das Wörterbuch sagt selbst, AbfEImen sey die gewöhnliche Schreib- und Sprechart. Das hebt nun die erste Vermuthung völlig auf. Es möchte also weder nach dem vorherrschenden Gebrauche, noch nach der Abstammung geschrieben seyn, und wirklich findet man in BEcker Abstammung sowohl, wie vorherrschenden Gebrauch mit Füßen getreten. Aber nach welchem dritten Grundsatze wurde denn nun geschrieben? Nach der vorherrschenden Aussprache? Das Wörterbuch fällt das Urtheil über Abfäumen selbst. Nach dem Grundsatze der möglichst wenigen Schreibzeichen? Becker bejaht, Abfäumen verneint. Helfe mir Jemand aus solchem Widerstreite! Wollte man unserem Schreibgebrauche selbst nachgehen, der Widerstreit würde weit ärger werden; es würde sich zeigen, daß unser Schreibgebrauch sey ein von den verschiedenartigsten Grundsätzen her sich schreibendes Misch- und Miswerk — Aufforderung genug für jeden Sachkundigen, endlich einmal unserer Schreibung feste, von unwiderlegbaren Gründen ausgehende Gesetze zu geben. Sie erst würden und müßten diejenige Uebereinkunft hervorbringen, welche man von dem Verweisen auf den Gebrauch vergeblich erwartet. Wir werden am Ende gar nicht mehr sagen können, was vorherrschender Gebrauch sey; schon jetzt läßt es sich in vielen Fällen nicht ausmitteln, und was einmal nicht an feste Gesetze gebunden ist, das gestaltet sich immer regelloser.

ten, verdärben u. s. w., d. i. schlappen —, lauchten —, verdarben —, schwanken —, wakken, wachen —, prallen —, haften —, schallen —, naßen d. i. naß seyn —, schlaudern machen. (Der Wagen schlaudert) Eine Speise schmacket, ich schmäcke sie, mache, indem ich sie mit meinen Geschmackswerkzeugen in Berührung bringe, daß sie die Empfindung des Geschmackes erzeuge. Daher Schmackbündel, Blumenstrauß, sofern er die Empfindung des Geruches hervorbringt. Der Uebergang aus der Bedeutung doppelhaltiger Aussagewörter in die der entsprechenden einfachen ist Etwas so gewöhnliches, daß er nirgends irren darf. Indeß muß er doch verhütet werden und wir sollten daher auch nicht sagen: Ich träumte. Denn ich kann nur traumen. Irgend ein Etwas träumt mich d. i. macht mich traumen. Die Gurken ranken; also auch Ausränken, machen, daß sich Etwas in krummer Richtung herausbewege. Was in krummer Richtung herausbewegt worden, muß in krummer Richtung wieder hineinbewegt werden; daher Einränken. Die Peitsche schnallet, (wovon Schnalzen) giebt einen gelinden Knall von sich; ich schnälle, nicht ich schnelle die Peitsche. Die Segel schwallen; der Wind schwället die Seegel. Fleisch wird gewällt, nicht gewellt (von Wallen) Wenn Täuschen seyn sollte Tauschen d. i. Schein mit Wirklichkeit verwechseln machen, so schreibt Voß unrichtig Teuschen. Mit einem Ereignen von Eigen läßt sich kein Sinn verbinden. Das Wort kommt von Augen, sehen, Eraugen, ersehen. Aus Eraugen wurde Eraugenen, ersehen machen, und,

mit dem noch zum Ueberfluße angebrachten Umlaute, Eräugnen. Es eräugnet sich, es läßt sich ersehen d. i. wahrnehmen, kommt zur Wahrnehmung dadurch, daß es in die Sphäre der Wahrnehmung, die Wirklichkeit trit, demnach, es wird wirklich. So heißt ursprünglich auch Wahr s. v. a. mit den Augen empfunden, und hat diese Bedeutung noch in Wahrnehmen; sodann: wirklich. Weñ ein Gedanke, der mir bei Gelegenheit des eben gebrauchten Wahr aufstößt, Grund hat, so verdunkeln wir die Form von Gewähren auf eine ganz eigene Weise, ich meyne durch die Fügung, welche wir diesem Worte geben. Man hat Gewähren nach seinen verschiedenen Bedeutungen von verschiedenen Stämmen hergeleitet. Mir hangen alle Bedeutungen sehr wohl zusammen, wenn ich von Gewahren ausgehe. Gewähren würde hiernach heißen: Gewahren, d. i. sehen machen, (so wie Warnen von einer andern Seite heißt Wahrenen d. i. sehen lassen, nämlich die bevorstehende Gefahr, einem in Hinsicht einer Gefahr die Augen öffnen) Nutzen gewähren s. v. a. Nutzen sehen lassen. Dann müßten wir aber auch fügen entweder: Einen eine Sache, oder Einen einer Sache gewähren d. i. Einen Etwas, das er von uns zugestanden sehen will, als ein Zugestandenes wirklich sehen lassen; denn eben der Begriff des Wirklichen mochte es seyn, welchen man durch den in die Bezeichnung aufgenommenen Begriff des Sehens hervorheben wollte. (Wie fast daßelbe Bild in derselben Absicht, scheint es, zum Grunde gelegt wurde den Bezeichnungen: Αποδεικνυναι στρατηγον τινα, Αποφαινειν πλουτους ἐκ

πενητων, oder: Einem Etwas erweisen, erzeigen; denn wenn man Einem Etwas zeigt, so läßt man's ihn sehen; läßt man Einen Etwas sehen, so kann er von der Wirklichkeit deßelben gewiß überzeugt seyn) In der That fügt auch auf diese Weise noch Luther: Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte Ps. 20. 6. Die neuere Fügung darf man nicht Anstand nehmen aus einem Vorstellungswechsel zu erklären. Man faßte: Einen alles deßen gewähren, was er bittet, als: Einem alles dieses zugestehen, und gab nun dem jedesmal durch Gewähren entstehenden Satze die Fügung dieser untergeschobenen Vorstellung: Einem Etwas gewähren. Ist denn dieser Vorstellungswechsel so selten? Oben habe ich Es beliebt mir erwähnt; in Montaigne lese ich vielmals Il me souvient und auch jetzt noch ist diese Fügung des souvenir in mehrern Redarten üblich! Il me souvient, was heißt das? Subvenit, subit me, es fällt mir bei; man nahm es für Ich erinnere mich; daher die in sich selbst sinnlose Fügung: Je me souviens. Das Helle kleidet ihn. Man faßte es: — steht ihm. Daher die Fügung: — kleidet ihm, welche Heinsius sogar für die richtige ausgiebt. Wenn denn also Gewähren wirklich ein doppelhaltiges Aussagewort seyn sollte, so verdiente dieß wohl durch die angegebene lutherische Fügung, die ich mir in Wahrheit bei einer andern Annahme nicht zu erklären weiß, kenntlich erhalten zu werden. Denn wie schwach auch der hier behandelte Formlaut doppelhaltiger Aussagewörter in's Gehör fällt, was an seinem Veralten Mitschuld haben mag, so wären doch vielleicht we-

nige Auffrischungen deßelben hinreichend, ihn wieder in Gang zu bringen *). Die Wogen brausen; die Winde bräusen + sie. Die Winde sausen, Aeolus säuset + sie. Zusammenstürzendes Geräth toset, die Gespänster **) tösen + das ganze Geräth herum; Der Schläppsäbel rauschet, ein Narr ist stolz darauf seinen Schläppsäbel recht nachzuräuschen +. Der rechte Flügel wankt; ein heftiger Andrang wänkte + ihn. (σφαλλειν und wie schwanken, Schwänken) Er knällte + ihm die Gerte auf den Buckel. Die Haut grauset mir; ein Anblick gräuset + mir die Haut. Ihn stärrte + der Anblick des grausen Gethümes. Es giebt keine erstaunenden Begebenheiten, blos erstäunende +. Eine Sache schläunen + wäre doch Etwas anderes, als sie beschläunigen. Letzteres Wort geht blos auf die Zeit, eine Sache schlaunet aber, wenn sie überhaupt Fortgang hat. Den Umlaut sollten wir, um Feld für doppelhaltige Aussagewörter zu gewinnen, überall abthun, wo er Nichts zur Bedeutungsbestimmung beiträgt, oder ein Wort wol gar zweideutig macht; wir sollten z. B. sprechen: Er lauft, um sagen zu können: Er läuft eine Kugel. Auch bäßer: Es tonet, giebt einen Ton von sich, als Es tönet; ich töne es, mache, daß es

*) Auch scheint er nicht zufällig, sondern einen bestimmten Grund in den unerforschlichen Tiefen des menschlichen Gemüthes zu haben. Es ist wenigstens auffallend, daß wir im Lateinischen, also in einer Sprache, welche sich von der deutschen völlig unabhängig entwickelte, zwischen *cAEdere* und *cAdere* in Bedeutung (*caedere arbores*) und Form ganz dasselbe Verhältniß wieder finden, was zwischen fÄllen und fAllen obwaltet.

**) Von Spanen, überreden, verführen.

tone. Herder sagt gut: Ein Schwerd glänzen; das Schwerd selbst glanzet. Von der Auffrischung und der damit verbundenen Aufhellung dieser Form dürfte noch der Nebenvortheil zu erwarten seyn, daß wir die in sie eingewickelten Stammwörter, wenn sie außer Uebung gekommen, mit weniger Besorgniß, nicht verstanden zu werden, wieder herauswickeln könnten z. B. aus Härmen Harmen, aus Dörren Dorren, aus Gewöhnen Gewohnen, aus Sträuben Strauben, horrere (Mit straubendem Haare) aus Grämen Gramen, aus Schämen Schamen. (Er schamet, Etwas schämt ihn) Es sturzet nur Jemand ins Wasser, wenn er sich nicht vorsätzlich oder Etwas anderes hineinstürzt. Wenn man ein Eisen geglühet hat, so gluhet es. Die Bäume grunen sollte man einer gemeinern Sprechart nachsagen; der Frühling grünet die Bäume. Folgende Form doppelhaltiger Aussagewörter ist nicht rathsam zu erneuern: Springen, Sprang, Sprängen, Fliessen, Floß, Flößen, Gehen, Ganz, Zergängen, (d. i. Zergehen machen, in der Schweiz) Sinken, Sank, Sänken, Verschwinden, Verschwand, Verschwänden, Sitzen, Satz, Sätzen, Liegen, Lag, Lägen, (schwed. laegga) Schwimmen, Schwamm, Schwämmen. Hier würde es demnach wenig frommen, den Schreibgebrauch umändern zu wollen.

Ich sehe, ich habe mich von dem Hauptpunkte dieses Abtheils schon zu weit entfernt. Alles sollte dahin zielen: So oft wir bey unserem Schreiben und Sprechen im Bedürfnißfalle jedesmal nach einem Ausländer greifen, entziehen wir uns alle Gelegenheit, ein

in Verfall gekommenes Bildungsmittel wieder in Aufnahme zu bringen und dadurch kann geschehen, daß unsere Sprache um zahllose Bildungen komme.

3) Je mehre Wörter einer gewissen Form der Sprache einverleibt worden, von desto mehren Seiten her geschiehet Anregung und Erwirkung ähnlicher Bildungen. Die Bedeutung des einen unter mehren gleichgestaltigen Wörtern liegt der Bedeutung eines nach Aehnlichkeit deßelben erzeugbaren Wortes immer näher, als die Bedeutung des andern. Trit nun ein Sprachbedürfniß ein, dem nur durch die wirkliche Erzeugung jenes erzeugbaren Wortes abgeholfen werden kann, so wird letzteres eher von demjenigen Worte erwäckt werden, was ihm in seiner Bedeutung näher liegt, als von demjenigen, was sich in eben der Rücksicht weiter von ihm entfernet. Oder auch, ein Wort giebt zu einer möglichen Bildung einen schärfern Gegensatz ab, als das andere. Je reiner der Gegensatz, desto leichter die Erwäckung der noch möglichen Bildung. Also setzet, eine Anzahl eingebürgerter Ausländer hätte eine Anzahl von Neubildungen nicht aufkommen laßen, so ist die Sprache auch nothwendig um diejenigen Bildungen bevortheilt, welche gerade nur durch die eine oder die andere jener Neubildungen in das Daseyn wären gerufen worden. So kann man lange gesagt haben Unkosten, (womit vielleicht das Niederf. Ungeld vergleichbar ist) ohne darauf zu fallen auch Unsohn zu sagen. Unthier liegt seiner Bedeutung schon näher, noch näher Unmensch, hat man aber einmal Unmutter gesagt (wie z. B. Medea heißen könnte) so steht

man nur noch einen Schritt von Unsohn. Faustfertig ist auf die Entstehung von Kampffertig, Streitfertig erregender, als Dienstfertig, und Lugfertig + (ein lugfertiger Kerl, der immer Lügen in Bereitschaft hat) leitet eher als Bußfertig auf Trugfertig +. Weit näher, als Maulfertig, liegt Redfertig + an Kunstfertig + (Der in heimischer Rede nicht weniger als mit dem Grabstichel kunstfertige Kolbe) Es liegen Hülfsprediger, Diakonus, und Hülfskirche auf der einen Seite, Hülfszeitwort, auxiliare, und Hülfszahl auf der andern Seite, näher an einander selbst, als ein Wort der ersten Reiche an einem Worte der zweiten Riesenmacht eher als Rieseneidechse wäckt Riesenstaat. (Arnulf erhielt vom Riesenstaate Karls d. D. nur Deutschland) Pelzwerk, fourrure, Fußwerk, chaussure, Schuhwerk konnten eines durch das andere entstanden seyn; von Spielwerk geht es leichter über auf Blendwerk, Scheinwerk, (Inbegriff mehrer Dinge, die nur zum Schein geschehen) und keines dieser letztern Wörter vermöchte so schnell Obenwerk (alles vom Schiffe, was über dem Waßer ist) zu wäcken, als Seegelwerk oder Tauwerk. Verhältnißgleichung +, Proportion im Sinne der Rechenkunde, wird eher durch das ebenfalls in der Rechenkunde übliche Gleichung oder Zeitgleichung, als durch Vergleichung erwäckt. Eher wird Gegenrecht + (rechtläufig +, ebenläufig +, parallel) durch Senkrecht unserem Zeichnungsvermögen enthoben, als durch Schußrecht und an Schußrecht schließet sich wieder leichter Handrecht, gut in die Hände fallend, als Schulrecht, (eine schulrechte Er-

klärung) welches eher durch Folgerecht, consequent, noch eher durch Kunstrecht, Regelrecht, (eine kunstrechte, regelrechte, correcte Zeichnung) zu Tage kommt, also vielleicht eben so wenig, als Regelwidrig, jemals entstanden wäre, wenn man statt Regelrecht immer Correct gesagt hätte. Leichter fördert Schönling, Elegant, die Geburth von Feinling, Zärtling, Süßling, Zierling, als Lüstling, und dieses nimmt man sich eher zum Muster für Weiberling, Mulierosus, Nießling, (Wer immer lallt vom süßen Drang zu honigsüßem Sang und Klang, Der heiße billig Süßling. Wer, welche Wissenschaft er baut, Nur auf Genieß des Leibes schaut, Den nennt schon Luther Nießling. Voß) als Kleinling, Mikrolog, welches leichter auf Steifling, Pedant, führt, so wie sich zu einem Grämling eher ein Aengstling und Aergerling und Wimmerling, als ein Reimling gesellet. Möchten wir also tausend Bildungen auf ling immer besitzen, es wär möglich, daß wir, ohne durch Kleinling Mikrolog zu verdrängen, auf Steifling nimmer gelangten. Ganz unläugbar werden wir von Redsälig eher als von Glücksälig auf Schweigsälig, Fragsälig geführt. Und sogar von Tanzlustig kommt man eher auf Schaulustig, φιλοθεωρος, als von Baulustig, dem immer um ein Ziemliches Reiselustig, Spottlustig + (die reiselustigen, spottlustigen Engländer) näher liegt; immer noch eher, als Zanksüchtig, sogar als Streitsüchtig, wird Herrschsüchtig ein Kriegssüchtig hervorrufen und offenbar wieder liegt Habsüchtig näher an Geldsüchtig als Ehrsüchtig. Unter den

Bildungen: Urland, (America, kein Urland, wie Urgebürge) Ursitz, (der Caucasus, als Ursitz des Menschengeschlächtes) Urbewohner, Urgeschlächt, Urvolk, Urmensch, Ursänger +, (Linos, Orpheus und die übrigen Ursänger Griechenlands) Ursage (Mythus) ist immer eine ihrer Bedeutung nach der andern verwandter, als eine dritte, und alle würden sie eher durch einander gewäckt werden, als dnrch Urbild, (von dem, was bei Plato vorzugsweise ἰδέα heißt,) zu welchem sich leichter ein Urforscher +, Philosoph, ein Urforschung +, Urwißenschaft +, Philosophie, Urrecht +, Naturrecht, gesellet. Urthümlich +, Urthümlichkeit + *), Originalität, treten eher in das Gefolge von Urschrift, Original, als in das von Urgeist, welches der Bedeutung nach eher mit Urkraft, Urkräftig verschwistert ist. (Mannigfaltig an Wendungen, wie im Ausdrucke, ist unsere Sprache hehr in urkräftiger Eigenthümlichkeit und in edelster Einfalt. Stollbergs Aufsatz: Unsere Sprache im 5ten Häfte des Vaterländischen Museum) Eher Brennstoff, als Unterhaltungsstoff, giebt Kriegsstoff ein (Perigord, Limousin, Bretagne, Poitou u. w. dieser unaufhörliche Kriegsstoff zwischen Franzosen und Engländern) Auf Schriftenwechsel (z. B. zwischen Gelehrten, die entgegengesetzte Meynungen vertheidigen, oder wie in: Es entstand ein lebhafter Schriftenwechsel zwischen Hadrian VI und Friedrich I, wobei der erstere Dinge hören mußte, wie sie noch kei-

*) Der zweiten Hälfte nach entstanden mir diese Bildungen auf Anlaß von Unthum, was ich bey einem oberd. Schriftsteller gefunden.

nem Papste gesagt worden waren) stößt man eher, wenn man von Briefwechsel, als, wenn man von Schußwechsel ausgeht; Schriftenwechsel wäre also vielleicht nie wirklich geworden, wenn wir neben Correspondenz nicht auch Briefwechsel gehabt hätten. Kürzer ist von Luftfest (luftfest, hermetisch, verschließen) der Weg auf Waßerfest, als auf Hiebfest, welches Schußfest näher liegen hat.

Ich sehe Nichts Zweites, was noch mit einigem Fuge gegen die ganze Behauptung, welche gegenwärtige Schrift zu erweisen bestimmt wurde, sich einwenden ließe, wenn nicht das Folgende: Es gebe ja auch manche mehrsylbige Ausländer, die eine Zusammensetzung mit einem heimischen Worte verstatteten und dadurch ein innenbedeutsames und bildungleitendes Wort hervorbrächten: z. B. Civil, Civilstand, Civilamt. Allein 1) gebt statt Civil ein innenbedeutsam heimisches Wort, so wird daßelbe schon für sich und außer einer Zusammensetzung bildungleitend seyn. 2) Eine rein heimische Zusammensetzung dringt weit schneller ins Leben, kommt viel weiter in Umlauf, ist ungleich anschaulicher, als ein Zwitterwort. Sie wird also auch weit früher bei weit mehren Gelegenheiten dem Geiste weit mehrer Einzelglieder des Volkes weit lebendiger als Bildungsmuster vorschweben und nöthige Neubildungen in weit größerer Anzahl und mit weit größerer Leichtigkeit dem Gemüthe entheben. Aber mit einigen Fremdwörtern, sagt ihr, ließe sich sogar leichter zusammensetzen, als mit den an ihrer Stelle brauchbaren heimischen Wörtern; z. B. leichter klinge:

Continentalmacht, als Festlandmacht. Gern will ich das zugeben, nur theils die anderseitigen Nachtheile der Zwitterworte nicht vergeßen, theils bedacht, daß einzele Fälle noch keine Regel begründen, und daß es thöricht wäre, größere Vortheile den kleinern zu opfern.

Vernünfteln, d. h. mit Besonderheiten das Ganze einreißen wollen, ließe sich vielleicht noch Vieles und mancherlei. Es sey z. B. ein mehrsylbiger Ausländer gegeben; ihm gegenüber und entsprechend ein Inländer von noch einmal so vielen Sylben. An den Ausländer wird sich nun mehr anbauen laßen, als an den Inländer, der vielleicht für eine Zusam̄ensetzung oder eine von ihm aus geschehende Ableitung gar nicht mehr brauchbar ist. Letzterer könnte in diesem Falle der Sprache blos durch Mustergebung nützen. Zu wie vielen Bildungen er aber anleitete, eben so viele macht vielleicht der Ausländer durch seine Weiterbildbarkeit möglich. Es sey also, könnte der Vernünftler sagen, in solchen Fällen gleichgültig, den Ausländer oder Inländer zu brauchen. Gleichgültig, wenn der mehrsylbige Ausländer unter gleichen Umständen so allgemein bräuchlich würde, als der Inländer, wenn also bei jenem so viele Anbildungen, als bei diesem Nachbildungen zu erwarten stünden, und, falls auch in dem einzelen Falle alle von Sprachbereicherung ausgehende Gründe schwiegen, erst dann gleichgültig, wenn hierauf die gute Sache nicht Vertheidiger noch an Klopstock, Campe, Kolbe und mehren Andern fände, von denen ein Jeder Etwas zu sagen hat, deßen kleinster Theil hinreicht, ihr

den Sieg über die Sache der Gegner zu verschaffen. Ich habe es blos mit einer Seite der Sache zu thun gehabt und werde auch jetzt nicht aus den von mir selbst gesetzten Schranken treten. Indem ich schließen will, steigt in mir lebhafter, als an irgend einer andern Stelle der Wunsch auf, Andere möchten sich durch den überaus reichen Gegenstand meines Aufsatzes einladen laßen, auszuführen, wozu ich nur die allerersten Grundfäden zu ziehen vermochte.

Die Jünglinge, welche die Ehre haben werden, ihre jugendlichen Versuche heute öffentlich vorzutragen, sind:

Gustav Heinrich Suttinger, aus Lübben, wird reden: De causis quibusdam doctrinae in patria nostra opinione serius ad perfectionem promotae.

Karl Ludwig Krüger, aus Spremberg, wird Christian Thomasius Verdienste um die Deutsche Sprache und die Rechte der Menschheit rühmen.

Karl Uhlemann, aus Greifenberg, wird eine von ihm selbst gedichtete Hymne auf die Andacht vortragen.

Außerdem sollte Johann Karl Friedrich Jarick, aus Lübbenau, über Philipp Jakob Spener, als einen Reformator des Kanzelvortrags, ersten

Veranlaßer eines beßern katechetischen Religionsunterrichtes und dadurch wahren Verbeßerer der Deutschen Sprache reden; da er aber durch die Folgen einer Krankheit an dieser Redeübung Theil zu nehmen gehindert ist, so wird an seiner Stelle

Johann Gottlob Heinrich Pohlenz, aus Oppelhain, mit Kramers Ode auf Luther den Beschluß machen.

Verbäßerungen und Zusätze.

S. 2. zur Note **) ist noch nachzutragen: Kolbes Bemerkungen über Sprachmengerei im 6ten Häfte des Vaterländischen Museum, Hamburg b. Perthes 1810.

S. 13. konnte Erweißbar noch schicklicher erklärt werden durch: Was einen Erweiß verträgt.

S. 14. Z. 18. st. hervorgerufen werden l. h. wird.

S. 20. würde es in der Note richtiger heißen: Aus Fallere wird Fallit, Falt und unmittelbar daraus Faut. So auch bei Valoir.

S. 23. ist Scheinwidersinn für Oxymoron zu weit.

S. 31. lies: nicht ein schöner Färber, sondern: einer der schön d. i. hell (Schön v. Scheinen) färbt.

S. 32. Z. 15. st. knüpsen l. knüpfen.

S. 37. scheint mir der zwischen Leichtsinn und Leichtmuth angenommene Unterschied folgender Recht-

fertigung zu bedürfen. Leichtmuth betrifft blos das Gemüth, den θυμος. Er ist in jener glücklichen, auch durch fortwährende Bearbeitung unser selbst erringbaren Verfaßung des Gemüthes verwirklicht, da letzteres, statt je von einem Leiden belastet zu werden, nie der erforderlichen Spannkraft entbehret, das Leiden von sich abzustoßen. Der Leichtsinn greift schon den ganzen Sinn des Menschen, seine Denkungsart an, er gilt von demjenigen, deßen Grundsätze locker und bestandlos sind.

Was mir, S. 46. in der Note, wahrscheinlich war, daß Vermuthen eine Verstümmelung aus Vormuthen sey, wird mehr als wahrscheinlich dadurch, daß im Theuerdank eine ganz gleiche Verstümmelung, nämlich Verkommen st. Vorkommen d. i. zuvorkommen, sich findet.

Für Charakterisiren (s. S. 55.) hat bereits Radlof Bekennzeichnen geschafft oder geschaffen.

S. 56. sind Eininnigen, Verinnigen Uebereilniße und Unwörter, so wie der Satz, worin der Gebrauch von Verinnigen gezeigt werden sollte, ein Unsatz ist.

Der Buchstab Y ist in deutschen Wörtern überall zu tilgen, wo er nicht zur Unterscheidung dient. Ein Vorschlag: Y könnte unser langes J vertreten, wel-

ches wir entweder gar nicht, (Mir) oder sehr unschicklich durch zwei Buchstaben (Liegen, Ihm) bezeichnen. Y wäre Ü.

Die Schreibung Prallen, Prällen ist richtig und nützlich. Die Schreibung Sinken, Sank, Sänken ist richtig, aber unnütz. Darum thut mir letztere Leid.

Vom Gebrauche bin ich in der Schreibung nur so weit abgewichen, als ich mich rechtfertigen konnte.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pauli, Christian M.

Die Sprachreinigkeit von Seiten ihres förderlichen Einflußes auf Sprachbereicherung

Leipzig [1811]

L.gen. 66 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583069-2